

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953**

28 (3.2.1953)



# BADISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 26. Telefon 7138-32. Postverlagsort: Karlsruhe 1 - Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 1903; Volksbank eGmbH, Karlsruhe 1903. Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 3161. Postscheck: AZ Karlsruhe Nr. 2505 - Erscheint täglich morgens außer sonntags - Erfüllungsort Karlsruhe - Monatsbezugspreis 2,90 DM, zuzüglich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus - bzw. 54 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. - Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen - Anzeigenrundpreis: Die Zeitspalteneinheitszeile 50 Pfg. - Einzelpreis 20 Pfg. - D

5. Jahrgang

Dienstag, 3. Februar 1953

Nummer 28

Eisenhower bestätigt:

## Neutralisierung Formosas zu Ende USA-Marine soll keine Verteidigungsrolle mehr für Rot-China übernehmen

WASHINGTON (dpa). - Präsident Dwight Eisenhower kündigte am Montag in seiner ersten Botschaft über die „Lage der Union“ an den USA-Kongress an, daß die Neutralisierung der Insel Formosa aufgehoben wird. In einer ausführlichen Darstellung der Grundsätze einer „neuen und positiven Außenpolitik“ der Vereinigten Staaten forderte der Präsident die europäischen Nationen gleichzeitig auf, ihren Zusammenschluß zu beschleunigen. „Unsere Politik wird darauf abzielen, den Beginn der praktischen Einheit Westeuropas zu fördern. Die Staaten dieses Gebiets haben bereits bemerkenswert dazu beigetragen, die Bemühungen um die Sicherheit der freien Welt zu unterstützen. Das Problem der Sicherheit erfordert aber eine engere Zusammenarbeit der europäischen Nationen als bisher. Nur ein noch stärker integriertes wirtschaftliches und politisches System kann zu der wesentlich erhöhten wirtschaftlichen Stärke führen, die benötigt wird, um die erforderliche militärische Bereitschaft und einen beachtlichen Lebensstandard aufrechtzuerhalten.“

In seiner Ankündigung über die bevorstehende Aufhebung der Neutralisierung Formosas wies Eisenhower darauf hin, daß der Neutralisierungsbeschluß im Endeffekt zu einem Schutz des kommunistischen Chinas durch die amerikanische Flotte geführt habe, da die siebente USA-Flotte von Truman im Juni 1950 angewiesen wurde, sowohl Angriffe der Nationalchinesen auf das Festland als auch Operationen der Kommunisten gegen die Insel zu verhindern. Da die chinesischen Kommunisten nach der Neutralisierung Formosas in Korea eingriffen und die Vorschläge des UN-Oberkommandos zu einem Waffenstillstand beharrlich ablehnten, „liegt kein Sinn und keine Logik mehr darin, die USA-Marine eine Verteidigungsrolle für die chinesischen Kommunisten spielen zu lassen und ihnen auf diese Weise zu gestatten, ungestraft unsere Soldaten und die der Vereinten Nationen in Korea zu töten. Ich werde daher anordnen, daß die siebente Flotte nicht länger dazu verwendet wird, das kommunistische China zu schützen. Dieser Befehl schließt keine aggressiven Absichten unsererseits ein. Wir haben aber keineswegs die Verpflichtung, eine Nation zu schützen, die uns in Korea bekämpft!“

Die neue USA-Regierung, sagte Eisenhower, werde den Einfluß der Vereinigten Staaten in der Welt mit einem solchen Mut und einer solchen Umsicht einsetzen, daß die Aggression abgeschreckt und schließlich der Frieden gesichert werde. Eisenhower erinnerte daran, daß die Vereinigten Staaten seit 1945 eine „schmerzliche Periode der Enttäuschung“ erlebt hätten. Sie hätten eine Welt des Friedens und der Zusammenarbeit erwartet, doch inzwischen habe der „wohllüberlegte Druck des aggressiven Kommunismus“ sie gezwungen, in einer Welt der Unruhe zu leben. Die Außenpolitik der USA müsse daher „klar, folgerichtig und zuversichtlich“ und in der

ganzen Welt zusammenhängend sein. „Die Freiheit, die wir in Europa und Amerika schätzen und verteidigen, unterscheidet sich nicht von der Freiheit, die in Asien Gefahren ausgesetzt ist.“

Der Präsident hob hervor, daß kein Land — auch nicht so ein mächtiger Staat wie die USA — allein die Freiheit gegen die kommunistische Aggression verteidigen könne. Gemeinsame Sicherheit bedeute wirksame gemeinsame Zusammenarbeit. „Für die Vereinigten Staaten heißt das, daß wir aus gesundem Menschenverstand und eigenem Interesse anderen Nationen in dem Maße helfen werden, wie sie sich ernstlich darum bemühen, ihren vollen Anteil an der gemeinsamen Aufgabe zu tragen.“

Als wichtigste künftige innenpolitische Maßnahmen seiner Regierung nannte Eisenhower die Herabsetzung des Defizits im amerikanischen Staatshaushalt, die Abwehr der Inflation, das Aufbringen der Verteidigungskosten, die Senkung der Steuern, die Änderung des Taft-Hartley-Gesetzes und den Weg-

fall der Lohn- und Preiskontrollen nach dem 30. April.

Churchill: Keine Erklärung

Churchill wurde am Montag im Unterhaus mit Fragen über seine Unterredungen mit Präsident Eisenhower in Washington befragt. Er gab zur Antwort: „Alle meine Unterredungen mit Mitgliedern der beiden politischen Parteien in den USA waren privat. Ich denke deshalb nicht, eine Erklärung über sie abzugeben. Ich kann indes dem Unterhaus versichern, daß keine offiziellen oder inoffiziellen Verpflichtungen von mir übernommen wurden.“

Eisenhower-Botschaft in Bonn stark beachtet

In Bonner Regierungskreisen ist die Botschaft des amerikanischen Präsidenten Eisenhower stark beachtet worden. Es wird begrüßt, daß Eisenhower u. a. auch die Wiederherstellung der deutschen Einheit als ein vorrangiges Ziel seiner Politik unterstrich und daß er von einer unmittelbaren Bedrohung durch die Sowjets gesprochen habe.

Schicksalhafte Entscheidung

Der Formosa-Entschluß des amerikanischen Präsidenten könne zu einer der schicksalhaftesten Entscheidungen werden, die überhaupt in dieser Zeit getroffen werden können, erklärte der Presseseher der SPD, Fritz Heine, am Montag. Es sei zweifellos noch zu früh, jetzt Voraussagen über die möglichen Folgen dieses Entschlusses zu machen. Sicher aber sei, daß sich daraus auch sehr fühlbare Rückwirkungen auf die Entwicklung in Europa ergeben werden.

## Siniflut über Nordwesteuropa

Eine Million Holländer von Flutkatastrophe betroffen

AMSTERDAM (dpa). — Von der schweren Sturmflutkatastrophe in Holland wurde nach den am Montagabend vorliegenden Berichten etwa eine Million Menschen betroffen. Man hält es für möglich, daß die Menschenverluste mit tausend Todesopfern nicht zu hoch geschätzt sind. Die Verluste an Vieh und Material entziehen sich jeder Schätzung. Ein auch nur ungefähres Bild der Lage im Katastrophengebiet läßt sich noch nicht geben, da genaue Nachrichten von verschiedenen Plätzen der überschwemmten Landestteile fehlen.

Auch die Zahl der Deichbrüche ist noch nicht bekannt. Überall in den vom Wasser eingeschlossenen Gebieten sitzen noch Menschen in den Bäumen und auf Dächern. Vielfach sind sie zu apathisch, um von den Gummiboten Gebrauch zu machen, die aus Flugzeugen abgeworfen wurden.

Der Befehlshaber der USA-Streitkräfte in Deutschland, General Eddy, hat das Katastrophengebiet am Montag überflogen und sofort umfassende Hilfe durch die amerikanischen Truppen in Deutschland zugesagt. Für sechs Hubschrauber wurde bereits der Startbefehl gegeben. Außerdem sollen andere Flugzeuge, Sandsäcke, Laternen, Lastautos, Funkanlagen und Tabletten zur Reinigung des Trinkwassers zur Verfügung gestellt werden.

Auch in Großbritannien kämpften in der Nacht zum Montag noch Zehntausende gegen die Wassermassen. Vom Humber bis zur Themsemündung haben die Wellen Zerstörung über die englische Küste gebracht. Viele Häuser wurden von den hochgehenden Fluten buchstäblich in Stücke geschlagen. Von der Insel Canvey in der Themsemündung mußten dreizehntausend Menschen evakuiert werden. Auf einer Strecke von 250 Kilometern an der Ostküste Großbritanniens gibt es kaum ein Dorf oder eine Stadt, die nicht von der Katastrophe betroffen wurden.

Bilanz der Sturmflutkatastrophe in Belgien

In Belgien hat sich die Sturm- und Flutkatastrophe am schlimmsten an einem etwa 60 Kilometer langen Küstenstreifen zwischen Ostende und der holländischen Grenze ausgewirkt. Deiche und Kaimauern brachen, Hunderte von Häusern wurden überschwemmt, Straßen unterspült. Die Badeorte Ostende, Blankenberge, Heist und Knokke bieten das Bild eines durch Bombenangriffe verwüsteten Landstreifens. Bisher konnten 30 Todesopfer geborgen werden. Endgültige Zahlen von Todesopfern, Obdachlosen und Verletzten sind noch nicht ermittelt worden. Die Sachschäden sind gewaltig.

128 Tote bei Untergang der „Princess Victoria“

Beim Untergang des britischen Fährschiffes „Princess Victoria“, das am Samstag zwischen Nordirland und Schottland sank, sind nach amtlichen Feststellungen 128 Männer, Frauen und Kinder ums Leben gekommen. (Berichte vom Sonntag hatten von 133 gesprochen). 89 Fahrgäste und 39 Besatzungsmitglieder fanden den Tod in den sturmgepeitschten Wellen. Insgesamt waren 172 Menschen an Bord des Schiffes, so daß sich die Zahl der Geretteten auf 44 beläuft.

## 664 Tote in den Ueberschwemmungsgebieten geborgen

LONDON (dpa). — 664 Tote sind bis zum frühen Montagmorgens in den Ueberschwemmungsgebieten an den Küsten Großbritanniens, Hollands und Belgiens geborgen worden. Am größten ist die Zahl der geborgenen Todesopfer mit 394 in Holland. In Großbritannien sind es bis jetzt 250 und Belgien zwanzig. Neue Meldungen über die Zahl der Opfer der Ueberschwemmungskatastrophe laufen in kurzen Abständen ein, und es läßt sich noch nicht übersehen, wieviele Menschen ums Leben gekommen sind, verletzt wurden oder Haus und Besitz verloren haben.

Die Zahl der Toten, die im Katastrophengebiet an der englischen Ostküste geborgen wurden, schnell von Stunde zu Stunde in die Höhe. Grausigsten Anblick bietet die Insel Canvey in der Themsemündung. Tote schwimmen im Wasser, Tote liegen auf den Hausdächern und das Wasser plätscht an ihre Füße, und Tote hängen in dem Geist der Blüme, von den Wellen der Sturmflut hinaufgeworfen. Die systematische Bergung hat noch nicht begonnen.

## Militär-Besprechungen London-Paris abgeschlossen

LONDON (dpa). — Die britisch-französischen Militärbesprechungen über eine Zusammenarbeit britischer Streitkräfte mit der Europa-Armee sind praktisch abgeschlossen. Sie stellten keine Verhandlungen politischer Art dar. Militärische Sachverständige haben vielmehr die Möglichkeit einer engeren Zusammenarbeit mit Hilfe von Verbindungsoffizieren erörtert. Die in Aussicht genommenen Vorschläge sollen allen beteiligten Regierungen vorgelegt werden.

## Briten prüfen Ersuchen um Auslieferung Lammerdings

BONN (dpa). — Das französische Ersuchen um Auslieferung des ehemaligen SS-Generals Lammerding ist beim britischen Hohen Kommissariat eingetroffen. Ein britischer Sprecher erklärte am Montag in Bonn, das Schreiben werde gegenwärtig von den zuständigen britischen Stellen geprüft. Von französischer Seite sei nur um die Auslieferung Lammerdings gebeten worden, teilte der Sprecher mit. Er dementierte damit Meldungen, wonach die Franzosen im Zusammenhang mit dem Oradour-Prozess bei den britischen Behörden in Deutschland auch um die Auslieferung anderer ehemaliger SS-Angehöriger ersucht hätten.

## Kurze Berichte aus aller Welt

Hungersnot im Staat Bombay

Über sechs Millionen Menschen sind von einer Hungersnot betroffen, die in den Landbezirken des Staates Bombay ausgebrochen ist. Die Hungersnot wurde, wie am Sonntag in Bombay bekannt wurde, durch langanhaltende Dürre und zwei aufeinander folgende Missernten verursacht.

Adenauer wünscht neue Gespräche mit Ollenhauer  
Bundeskanzler Dr. Adenauer hat in einem Schreiben an den SPD-Vorsitzenden Erich Ollenhauer den Wunsch nach neuen Gesprächen zwischen Bundesregierung und Opposition ausgesprochen.

Vertrauensvotum für Malans Regierung

Das südafrikanische Parlament lehnte am Montag mit 83 gegen 68 Stimmen einen von der Opposition eingebrachten Mißtrauensantrag ab und sprach der Regierung Dr. Malans damit das Vertrauen aus.

„Ike“ wurde getauft

Präsident Eisenhower und seine Gattin wurden am Sonntag in der Nationalen Presbyterianer-Kirche in Washington getauft. Eisenhower gehörte bisher keiner Religionsgemeinschaft an. Der Präsident und seine Gattin wurden mit der Teilnahme am Abendmahl vollgültige Mitglieder der Presbyterianischen Kirche.

Tschechoslowakischer Außenminister amtsentbunden  
Der tschechoslowakische Staatspräsident Clement Gottwald hat, wie Radio Prag meldete, Außenminister Viliam Siroky seines Amtes entbunden. Václav David wurde zum neuen Außenminister ernannt.

Kostenlose Bewaffnung der sudanesischen Armee?  
Nagib Sudan-Berater, Major Salah Saleh, erklärte am Montag, Ägypten habe Großbritannien vorgeschlagen, daß beide Länder nach einer Rücknahme des Sudan ihre dortigen Waffenlager der neuen sudanesischen Armee unentgeltlich überlassen sollten.

Lichtmessfeiern in Rom ohne Papst Pius XII.

Papst Pius XII. der noch nicht vollständig von seiner Grippe genesen ist, konnte am Montag zum erstenmal in seiner 14-jährigen Amtszeit die traditionellen Lichtmess-Geschenke der römischen Hauptkirchen und kirchlichen Institute nicht persönlich entgegennehmen.

Im Januar liefen 324 Vopos über

Im Januar haben nach einer Mitteilung der Westberliner Polizei 324 Volkspolizisten des sowjetischen Besatzungsgebietes, darunter sieben Kommissare, als Flüchtlinge in Westberlin um Asyl nachgesucht.

## Jugend darf nicht länger Freiwild sein

Jungsozialisten-Protest gegen Menschenschmuggel für Fremdenlegion

BONN (EB). — Mit dem Anschlag des ersten Warnplakats vor den bezahlten Kopfgängern der Fremdenlegion am Weintor des deutsch-französischen Grenzortes Schweigen/Pfalz begannen die Jungsozialisten Deutschlands am Montag ihre das ganze Bundesgebiet erfassende Warn-Kampagne gegen die Werbung junger Deutscher zum Landknechtsdienst der französischen Fremdenlegion.

## Britisches Passagierflugzeug auf dem Atlantik niedergegangen

HALIFAX (Neuschottland) (dpa). — Ein britisches Passagierflugzeug mit 29 Fluggästen ist, wie die kanadischen Luftstreitkräfte am Montag mitteilten, wahrscheinlich im Atlantik 650 Kilometer östlich von Gander (Neufundland), niedergegangen. Das Flugzeug, eine viermotorige „York“-Maschine der Londoner Luftverkehrsgesellschaft Skyways, befand sich auf dem Flug von Lagenis auf den Azoren nach Gander. Kanadische Flugzeuge haben die Suche nach der vermissten Maschine aufgenommen.

## Deakin warnt vor Proteststreiks

LONDON (dpa). — Der Generalsekretär der britischen Transportarbeitergewerkschaft Deakin warnt die Transportarbeiter vor Proteststreiks gegen die Reprivatisierung des Fernlastverkehrs. Dem Unterhaus liegt ein Gesetz vor, das die Verstaatlichung des Transportgewerbes aufheben soll, die Eisenbahnen ausgenommen. Ein Streik, schreibt Deakin in der Gewerkschaftszeitung, könne den Tories nur in die Hände spielen und Gelegenheit zu Unterdrückungsmaßnahmen gegen die Gewerkschaften schaffen.

Die Warnkampagne der Jungsozialisten soll mithelfen, daß mit der Jagd auf junge Deutsche, mit dem Menschenschmuggel und mit dem Landknechtsdienst unter fremder Flagge ein für allemal Schluß gemacht wird. Die Jungsozialisten erklären die Werbemethoden als einen Hohn auf die Prinzipien der Menschenwürde und Menschlichkeit sowie als unwürdig der großen französischen Kultur. Diese Methoden seien wenig geeignet, den Glauben der deutschen Jugend an ein werdendes Europa freier und gleichberechtigter Völker zu fördern und zu stärken.

In einer Sonderbroschüre stellen die Jungsozialisten fest, daß Frankreich mit den etwa 90 000 deutschen Fremdenlegionären sieben kampfstärke deutsche Divisionen für seine Interessen einsetzen können. Die Zahl der gefallenen deutschen Fremdenlegionäre gehe in die Zehntausende.

Die Jungsozialistenbroschüre stellt weiter fest, daß im Bundesgebiet etwa 40 bis 50 Werber arbeiten, vor allem in den großen Flüchtlingslagern, und daß sie außer einem Monatslohn von 400 DM ein „Kopfgeld“ für jeden geworbenen Legionär von 30 DM erhalten. Jede französische Dienststelle einschließlich der Konsulate und jede französische Gendarmeriestation in Deutschland nehmen Meldungen entgegen und schicken die Bewerber mit Freifahrtscheinen auf Besatzungskosten zu den Sammelagern, vorwiegend nach Landau/Pfalz. Unter den Angeworbenen befinden sich viele junge Menschen unter 18 Jahren. Offiziell seien bisher rund 200 solche Fälle bekanntgeworden. Die Fremdenlegion, die im 20. Jahrhundert keine Daseinsberechtigung mehr habe, sei eine schändliche Herabwürdigung des Menschentums.

### Sprungbrett Formosa

**E.P.** Der erste Schritt, den Präsident Eisenhower auf außenpolitischem Gebiet unternommen hat, schafft im Fernen Osten eine neue Situation. Durch die Zurückziehung der 7. USA-Flotte von Formosa hat Tschiangkai-schek gegenüber dem kommunistischen China freie Hand bekommen. Es ist anzunehmen, daß sich Eisenhower seinen Entschluß ebenso gut überlegt hat, wie seinerzeit Truman, der, als er diese Flotte nach Formosa verlegte, durch die Schaffung einer neutralen Zone eine Ausweitung des Korea-Konfliktes verhindern wollte.

Damals, im Sommer des Jahres 1950, ging es darum, kommunistische Angriffe auf Formosa zu unterbinden, heute wird der Weg für Tschiangkai-schek zur offensiven Aktion gegen das chinesische Festland freigemacht. Die neue Fernost-Politik der USA ist ein gefährliches Experiment, dessen Ausgang nicht vorhergesagt werden kann. Sie stellt den Versuch dar, den toten Punkt in Korea durch evtl. Aktionen an anderer Stelle zu überwinden.

Es ergeben sich nun zwei Möglichkeiten: entweder werden die Sowjets in der Koreafrage einlenken und sich zum Abschluß eines Waffenstillstandes bereitfinden, oder der Krieg weitet sich aus. Die USA-Politik muß sich der Konsequenzen, die der zweite Fall nach sich ziehen müßte, bewußt sein.

Ob es klug war, auf Tschiangkai-schek zu setzen, darf bezweifelt werden. In weiten Kreisen des chinesischen Volkes, aber auch in der Weltöffentlichkeit — nicht zuletzt in den USA — ist die nationalchinesische Regierung als reaktionär und korrupt in Erinnerung. Es darf nicht vergessen werden, daß Tschiangkai-scheks Fehler und Unterlassungen die Sowjetisierung Chinas sehr erleichtert haben. Mao's stärkste Waffe war und ist die Bodenreform, die ihm die Anhängerschaft von Millionen von Bauern, deren Berührung mit dem Kommunismus sehr lose ist, deren Söhne aber in der kommunistischen Armee kämpfen und sterben, eintrugen hat.

Es ist vielmehr ein Bollwerk für die USA, die größte demokratische Macht der Welt, sich als Bundesgenossen Reaktionäre vom Schlage Francois, Sympan Rhee und Tschiangkai-scheks auszuwählen. Ob die nationalchinesische Regierung nur eine Schachfigur im diplomatischen Spiel der Vereinten Staaten ist, oder ob sich dahinter eine wirkliche militärische Kraft verbirgt, wird sich bald erweisen. Es ist denkbar, daß Tschiangkai-schek aus den Resten seiner früheren Armee und dem Reservoir der 6 Millionen Chinesen, die auf Formosa liegen, mit amerikanischer Unterstützung eine kampffähige Truppe geschaffen hat, die manche Verlegenheit bereiten könnte. Freilich müßte dann Eisenhower, nachdem er A gesagt auch B sagen und durch die 7. Flotte eine Landung auf das chinesische Festland unterstützen. Eine solche Verpflichtung hat der neue Präsident aber bisher abgelehnt. Eine Invasion in China könnte zur Folge haben, daß Mao sich nicht länger ausschließlich auf Korea konzentrieren kann. Die Lage seines Regimes ist übrigens nicht halb so stabil, als es die Sowjetpropaganda der Welt weismachen möchte. Erstens haben viele Chinesen inzwischen den Pferdefuß der Mao-Herrschaft erkannt und ihre anfängliche Begeisterung ist einer wachsenden Skepsis gewichen.

Zielens haben sich die Verluste im Korea-Krieg bereits empfindlich bemerkbar gemacht. Mao verfügt wohl über eine unerschöpfliche Reserve an Menschen, aber der Zugang an erstklassigem Material ist trotz reichlicher Lieferung Moskaus stark begrenzt. Die Reaktion des kommunistischen Chinas wird der Krimi bestimmen, gegen den sich die Maßnahme der USA auch in letzter Linie richtet.

### Schäffer will 80 v. H. von Ländereinnahmen

Geschätzter Einkommensteuerausfall 53/54: 2 285 Millionen DM

**BONN (EB/dpa)** — Bundesfinanzminister Schäffer teilte am Montag in Bonn mit, daß er von den Mehreinnahmen der Länder, die sie über den geschätzten Jahresbetrag an Einkommen- und Körperschaftsteuer von knapp über 10 Milliarden DM hinaus buchen würden, 80 v. H. Bundesanteil fordern werde. Dieser Mehranteil sei solange notwendig, bis die Kreditkassen des Bundes wieder ausgeglichen seien, die er zum Ausgleich der sich durch die Einkommensteuer-Senkung ergebenden Mindereinnahmen aufnehmen müsse.

Der Minister gab bekannt, daß der reine Einkommensteuerausfall ab Mai 1953 rund 950 Millionen DM betragen werde, im Jahre 1954 rund 900 Millionen DM und im Jahre 1955 rund 435 Millionen DM, zusammen also etwa 2285 Millionen DM. Der tatsächliche Ausfall mache ab Mai 1953 zwar 1080 Millionen DM aus, aber davon müßten etwa 130 Millionen DM abgezogen werden, die als Mehreinnahmen durch den Wegfall der Steuervergünstigungen zu buchen sein würden. Im Jahre 1954 stehe dem tatsächlichen Ausfall von 1390 Millionen DM ein Plus von 480 Millionen DM gegenüber.

Weitere Mehreinnahmen erwartet der Minister aus dem erhöhten Eingang an Umsatz- und Verbrauchsteuern, den er allein für 1953 mit rund 140 Millionen DM berechnet.

**Die neuen Steuersätze**  
Bundesfinanzminister Schäffer gab am Montag zum ersten Mal Einzelheiten über die Ermäßigung der Lohn- und Einkommensteuer nach dem Gesetzentwurf der Bundesregierung bekannt. Der Tarif muß vom Bundestag und Bundesrat noch gebilligt werden, bevor er in Kraft treten kann. Er soll nach den Plänen der Bundesregierung vom 1. Mai 1953 an wirksam sein.

Nach diesem neuen Tarif sieht die Steuer für Ledige in Zukunft folgendermaßen aus (in Klammern jeweils die Steuer nach dem jetzt gültigen Tarif. Wer einen Freibetrag hat, muß ihn vom Lohn abziehen, bevor er den Steuersatz aus der Tabelle errechnet):

200 DM Monatslohn 5,80 (6,80) DM; 300 DM Monatslohn 18,40 (22,90) DM; 400 DM Monatslohn 38,05 (43,90) DM; 500 DM Monatslohn 61,32 (70,-) DM; 600 DM Monatslohn 88,25 (101,-) DM;

800 DM Monatslohn 153,15 (177,05) DM; 1000 DM Monatslohn 227,55 (265,55) DM; 1500 DM Monatslohn 424,80 (488,75) DM; 2000 DM Monatslohn 635,30 (726,25) DM.

**Die Steuer der Verheirateten**  
Für Verheiratete ohne Kinder sieht die monatliche Steuer in Zukunft folgendermaßen aus: 200 DM Monatslohn 0,00 (3,75) DM; 300 DM Monatslohn 10,- (14,30) DM; 400 DM Monatslohn 25,15 (32,90) DM; 500 DM Monatslohn 45,40 (56,40) DM; 600 DM Monatslohn 69,75 (85,-) DM; 800 DM Monatslohn 130,- (157,05) DM; 1000 DM Monatslohn 202,55 (243,05) DM; 1500 DM Monatslohn 398,15 (466,25) DM; 2000 DM Monatslohn 607,- (701,25) DM.

Für eine Familie mit einem Kind sieht die Monatssteuer in Zukunft wie folgt aus: 200 DM Monatslohn 0,00 (1,75) DM; 300 DM Monatslohn 3,75 (8,30) DM; 400 DM Monatslohn 16,90 (22,90) DM; 500 DM Monatslohn 34,75 (43,90) DM; 600 DM Monatslohn 57,15 (70,-) DM; 800 DM Monatslohn 113,75 (137,05) DM; 1000 DM Monatslohn 183,60 (229,55) DM; 1500 DM Monatslohn 378,15 (443,75) DM; 2000 DM Monatslohn 585,75 (676,25) DM.

**Die Steuersätze für Kinderreiche**  
Für Ehepaare mit zwei, drei und vier Kindern soll die Steuerpflicht von 1. Mal an folgendermaßen aussehen: a) zwei Kinder, b) drei Kinder und c) vier Kinder: 300 DM Monatslohn a) 0,00 (6,25) DM, b) 0,00 (3,15) DM, c) 0,00 (0,00) DM; 400 DM Monatslohn a) 10,- (14,30) DM, b) 2,55 (7,30) DM, c) 0,00 (3,75) DM; 500 DM Monatslohn a) 25,15 (32,90) DM, b) 15,40 (22,90) DM, c) 7,50 (14,30) DM; 600 DM Monatslohn a) 45,40 (56,40) DM, b) 32,75 (43,90) DM, c) 21,65 (32,90) DM; 800 DM Monatslohn a) 98,25 (118,50) DM, b) 80,75 (101,-) DM, c) 64,65 (85,-) DM; 1000 DM Monatslohn a) 165,05 (198,05) DM, b) 143,80 (177,05) DM, c) 123,50 (157,05) DM; 1500 DM Monatslohn a) 358,15 (421,25) DM, b) 334,15 (398,75) DM, c) 310,15 (376,25) DM; 2000 DM Monatslohn a) 564,50 (651,25) DM, b) 539,- (626,25) DM, c) 513,50 (601,25) DM.

Der steuerfreie Betrag für jedes nächste Kind beträgt pro Monat 60 DM, die also vom Monatslohn vor der Berechnung abgezogen werden müssen. Die Belastung durch das Notopfer Berlin ist in den Tabellen nicht enthalten.

### Ausschuß legt neues Schuljahr fest

Einführung bleibt den Gemeinden vorbehalten

**STUTT GART (EB)** — Der kulturpolitische Ausschuß des Landtags hat am Montag dem Gesetzentwurf über den Schuljahresanfang und Beginn der Schulpflicht mit geringen Änderungen zugestimmt. Der Entwurf legt fest, daß das Schuljahr an allen Schulen mit Ablauf der Osterferien beginnt und endet.

Das Einschwenken Eisenhowers auf die — allerdings modifizierte — Politik MacArthurs schafft auch für Europa eine neue Lage. Der Entschluß für diese Politik verantwortlicher Kreise in USA ist scheinbar ohne vorherigen Kontakt mit den europäischen Verbündeten gefaßt worden. Diese Selbstständigkeit stellt vor allem Großbritannien, das Mao anerkannt hat, vor ein ernstes Problem. Es ist fraglich, ob Churchill bei seinem jüngsten Besuch in USA von dem neuen Kurs unterrichtet worden ist. Sollte dies nicht der Fall gewesen sein, müßte man den Wert solcher Visiten sehr bezweifeln.

Es dürfte nun zu den Aufgaben des Außenministers Foster Dulles gehören, die neue amerikanische Politik in den europäischen Hauptstädten zu interpretieren. Das zeitliche Zusammenfallen seiner Reise mit der Botschaft Eisenhowers berechtigt zu diesem Schluß.

Der Entwurf gewährleistet, daß die Schulpflicht erst nach dem vollendeten sechsten Lebensjahr beginnt und bringt für die in den Jahren 1944 bis 1951 erstmals in die Schule Aufgenommenen eine Verkürzung der Schulpflicht um einige Monate. Als Ausgleich wird eine einjährige Verlängerung der Schulpflicht für alle diejenigen vorgesehen, die keine Lehr- oder Anlernstelle erhalten.

Wie der Abg. Willi Lausen (SPD) vor der Presse erklärte, war besonders Artikel 5 des Entwurfs, der den Gemeinden die Möglichkeit gibt, durch Mehrheitsbeschluß ein für alle Mitglieder der Gemeinde verbindliches neues Schuljahr einzuführen, heiß umkämpft. Die Möglichkeit für die Gemeinden, ein neues Schuljahr zu beschließen, müsse aber unbedingt Bestandteil des Gesetzes bleiben, da sonst die verlängerte Schulpflicht für diejenigen, die keine Lehrstelle erhielten, allzusehr den Charakter einer sozialpolitischen Maßnahme erhalten würde. Für die Möglichkeit der Einführung des neuen Schuljahres auf Gemeindebasis setzten sich neun Abgeordnete ein, sieben stimmten dagegen, drei enthielten sich der Stimme. Die Neinstimmen wurden im wesentlichen von der CDU abgegeben.

### Atlantischebischof D. Theophil Wurm beigesetzt

**STUTT GART (LSW)** Der Atlantischebischof von Württemberg und frühere Ratvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, D. Theophil Wurm, wurde am Montag auf dem Stuttgarter Waldfriedhof beigesetzt. Dem mit schlichten Lorbeer- und Tannenzweigen bedeckten Sarg des am vergangenen Mittwoch im 85. Lebensjahr Verstorbenen folgten nach den nächsten Angehörigen die Bischöfe evangelischer Landeskirchen, unter ihnen der Bischof von Berlin und Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, D. Otto Dibelius, sowie die Bischöfe Meiser, München, D. Lilje, Hannover, und D. Bender, Karlsruhe.

### Hamann nicht geständnisbereit

**BERLIN (dpa)** — Der seit Dezember vom Stantssicherheitsdienst der Sowjetzonenrepublik inhaftierte ehemalige Versorgungsminister Dr. Karl Hamann soll sich standhaft geweigert haben, die Schuld an den Versorgungsschwierigkeiten auf sich zu nehmen. Wie die stellvertretende LDP-Vorsitzende, Gertrud Sasse, in der vergangenen Woche vor dem LDP-Betriebsvorstand Halle mitteilte, hat sich Dr. Hamann auch nicht von seinen nach Westberlin geflüchteten Mitarbeitern im Sowjetzonenministerium für Handel und Versorgung, den Abteilungsleitern Fritz Hantke und Dr. Lüttmann, und seinem persönlichen Referenten, Hanns Heyme, distanziert.

### Strafanten gegen „Diamanten“-Meincke

**BONN (dpa)** — Von der Staatsanwaltschaft Bonn verlautete am Montag, daß wahrscheinlich noch im Februar gegen den „Diamanten-Erzeuger“ Meincke Strafverfahren wegen Betrugs gestellt werden würde. Die Verhandlung dürfte bereits im März stattfinden. Wie bekannt wird, dürften die Geldgeber Meinckes, die etwa 800 000 DM zur Verfügung gestellt haben, einen Verlust von rund 500 000 DM erleiden.

### SPD gegen Entlassung verheirateter Postbeamtinnen

**BONN (dpa)** — In einer kleinen Anfrage weist die SPD-Bundestagsfraktion darauf hin, daß der Bundespostminister in letzter Zeit in verstärktem Maße dazu übergegangen sei, verheiratete Postbeamtinnen zu entlassen. Die Bundesregierung wird gefragt, ob sie das Vorgehen des Bundespostministers billige und wie sie Abhilfe schaffen wolle.

### Jetzt Bohlen Sperren an Sektoren-Grenzübergängen

**BERLIN (dpa)** — Die Volkspolizei im Berliner Sektorenverkehr hat am Wochenende damit begonnen, starke Bohlen in die Fahrbahn von Grenzübergängen nach Westberlin einzulassen. Die Bohlen werden so in die Straßendecke eingebettet, daß sie eine etwa zehn Zentimeter hohe Schwelle bilden. Die Kraftfahrer werden dadurch an der Sektorengrenze gezwungen, im Schritttempo zu fahren, wenn sie nicht einen Achsenbruch riskieren wollen. Diese neuen Sperren sollen der Volkspolizei die Fahrzeugkontrolle erleichtern.

### Dibelius regt Begnadigung Neuraths an

**BERLIN (dpa)** — Der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Bischof D. Dr. Otto Dibelius, hat den britischen Hohen Kommissar gebeten, eine Begnadigung von Neuraths zu erwägen. In einem persönlichen Schreiben an Sir Ivone Kirkpatrick nimmt Dibelius darauf Bezug, daß der frühere Reichsaussenminister am 2. Februar 80 Jahre alt geworden ist.

## Sie tanzte NUR EINEN SOMMER

PER OLOF EKSTRÖM

35. Fortsetzung

„Wie soll ich das wissen“, entgegnete sie nicht unfreundlich, „ich wollte die andern nicht im Stich lassen, aber ich konnte ja nicht anders handeln, und das war dein Fehler. Beantworte mir meine Frage“, bat sie. „Welche von den beiden jungen Mädchen, die du damals auf der Brücke umschlungen hielst, liebtest du eigentlich, die blonde oder die dunkle?“

„Welche ich liebe?“ stieß er hervor, und seine Gedanken überstürzten sich. Es war ja unsinnig, was Kerstin sich einbildete! Er hatte zwar an dieser Erklärung für Kerstins Verhalten schon gedacht, aber er hatte es doch nicht glauben können.

„Ich meine wirklich, wen du liebst. Eine von den beiden nannte dich doch Liebling!“

Nun mußte er lachen. „Die Blonde sagte es, aber das Wort hat überhaupt nichts zu bedeuten. Wir haben seit frühester Kindheit zusammen gespielt und auch die Schule besucht.“

„So dumm, wie du glaubst, bin ich nun doch nicht. Entsetzt dich nicht, was ich dir vor ein paar Tagen sagte? Ich sagte zu dir, daß ich mich lange bemüht habe, nicht an dich zu denken, daß ich zuletzt aber nicht mehr verbergen konnte, was ich empfand — und ich war doch nicht kalt gegen dich?“

„Nein das warst du nicht.“  
„Und dann wollte ich alles geschehen lassen, wie es kam, alles sollte gut sein, solange du hierbleiben würdest, und das Lefd müßte ich eben hinterher in Kauf nehmen, hatte ich mir gesagt — und dann sah ich dich mit den beiden Mädchen innig umschlungen auf dem Brückengeländer sitzen und da war alles

aus. Ich sah, daß sie von derselben Art waren wie du, ich hörte, wie sie sich leicht und gewandt unterhielten, ganz anders als die Menschen hier — und du warst auch nicht so, wie du dich sonst hier gibst — vielleicht war das der echte Görän. Als ich über die Brücke radeln mußte, hatte ich eine Todesangst, daß du mich rufen könntest, denn ich wäre nicht imstande gewesen, den Mund auch nur aufzumachen.“

„Aber deswegen brauchtest du uns doch nicht beim Theaterspiel sitzenzulassen.“

„Doch, ich wollte dich nicht mehr sehen, denn ich wußte, wenn ich dich noch einmal treffen würde, würde ich schmelzen wie Wachs...“

Schmelzen wie Wachs, dachte er — ein hartes Wachs!

Er konnte verstehen, daß Kerstin durch die Erziehung ihrer Tanten und Mutter, die auch von ihren Eltern so erzogen worden waren, gelernt hatte, ihre Gefühle, seien es gute oder böse, zu verbergen.

„Ich konnte nachts nicht mehr schlafen, ich grübelte und grübelte und fing an zu befeuern. Und dann kamst du...“

„Und warum benahmst du dich so töricht? Warum verstecktest du dich, als ich dich doch schon gesehen hatte, du kleine Wildkatze?“

„Weil ich aussah wie eine alte Hexe“, entfuhr es ihr. „Unmöglich konnte ich mich jemand so zeigen, am allerwenigsten dir! Und du warst so böse! Darum war mir alles einerlei — aber heute nachmittag warst du traurig, ich sah es deinen Blicken an, und als

du so verzweifelt warst, da mußte ich einfach nachgeben!“  
Sie legten die Hände übereinander auf die Lenkstange, sahen sich froh und glücklich an und lachten.

Eines Abends kam Klas auf seinem alten Rad angefahren. Görän, der den ganzen Tag Heu gefahren und sich gerade gewaschen und umgezogen hatte, war nicht allzusehr erfreut über den Besuch.

„Störe ich? Willst du noch fortgehen?“

„Nein, ich habe es nicht so sehr eilig.“

„Ich bleibe auch nicht lange, wollte dich nur fragen, ob du dieses Stück einmal durchlesen könntest, und dann habe ich noch einige andere kleine Sachen mitgebracht, die dich vielleicht interessieren.“

Klas ließ sich neben ihm in aller Gemächlichkeit im Gras nieder, holte alle möglichen Papiere hervor und erklärte ihm ausführlich, was darin stand. Dann erzählte er von dem Streit zwischen Josias Heiden und dem Pastor und daß Heiden mitten im Leben stünde und genau wüßte, welche Kniffe er anzuwenden habe, um zu erreichen, was er wolle. Klas berichtete sehr ausführlich über diesen Streit, während Görän schon ungeduldig wurde und dachte: jetzt wartet sie sicher nicht mehr auf mich! Wenn er nun nicht bald geht, bitte ich ihn einfach darum.

Aber dann ging er endlich, und Görän elite ins Tal mit Klas' Manuskript in der Hand. Er vermutete, daß Kerstin sehr traurig nach Haus gegangen wäre.

Irgendwo schlopfte ein Sperling. Dann gurrte eine Waldtaube! Aber dann merkte Görän, daß jemand versuchte, die Vogelrufe nachzuahmen.

Hinter der Scheune stand Kerstin und lachte.

„Du!“ Er streichelte ihre Hand. „Ich hatte solche Angst, daß du fortgegangen wärest.“

„Und ich kam so spät, daß ich glaubte, daß du nicht auf mich gewartet hättest. Was hatet ihr denn so Interessantes zu erzählen, du und Klas? Ich habe euch mindestens eine Viertelstunde lang beobachtet.“

„Er hat so viel dummes Zeug geschrieben, das ich unbedingt lesen soll...“

„Darf ich das auch lesen?“

„Ja, wenn du lieb bist!“

Gegen die geöffnete Scheunenluke war eine Leiter gelehnt. Sie kletterten hinauf und setzten sich ins Heu. Sie las in Klas' Manuskripten, doch Görän zupfte sie am Haar und klitzte sie mit einem Strohhalm im Nacken. Wenn sie doch nur das Manuskript fortlegen möchte, dachte er. Nach einer Weile bat er: „Nun hör doch endlich auf!“

Sie legte die Papiere fort, lachte und lehnte sich an ihn. Er faßte sie um die Mitte, zog sie neben sich nieder und beugte sich über sie. Ihr Lachen war warm und vertrauensvoll und als er sie küßten wollte, schloß sie die Augen und wartete mit halb offenem Mund.

Sie lagen eine ganze Weile, küßten und liebkosten sich und flüsterten miteinander. Görän spürte, wie die Nähe ihres Körpers seine Begierden entfachte. Seine Hände fingten an zu tasten, aber sie schob sie fort.

„Laß das, ich mag das nicht!“

„Warum nicht?“

„Wie kannst du nur so dumm fragen!“

Verlegen sagte er: „Bist du mir böse?“

Sie lachte und zog ihn zu sich herab, vergrub ihr Gesicht an seinem Hals und atmete weich und warm an seiner Wangen.

„Nein“, flüsterte sie, „ich bin nicht böse, aber sei gut zu mir, versprich mir das!“

„Ich verspreche es dir, du kleines Dummerchen, ich will dir doch wirklich nichts Böses tun!“

Sie antwortete nichts darauf, sondern sah an die Decke, an der verstaubte Spinnweben wie Girlanden hingen, die von der untergehenden Sonne vergoldet wurden.

(Fortsetzung folgt)

„Werwolf-Komplexe...“

# Gefahr droht von rechts

## „BdJ-Partisanen-Affäre“ kommt vor Gericht

Hessens Ministerpräsident, Georg August Zinn, hatte sich eingehend von den Leuten des Amtes für Verfassungsschutz informieren lassen, bevor er seinem Landtag am 8. Oktober des vergangenen Jahres Mitteilungen über gewisse Vorgänge innerhalb des sogenannten „Bundes deutscher Jugend“ machte. Am nächsten Tage brachten die Zeitungen im In- und Ausland Schlagzeilen: „Politische, bewaffnete Widerstandsorganisationen in Hessen aufgedeckt“. Unter dem zentnerschweren belastenden Aktenmaterial befand sich auch eine Liquidationsliste mit den Namen führender SPD-Politiker, die im Falle eines sowjetischen Angriffs erledigt werden sollten. — Wie man „erledigt“ lernten die BdJ-Angehörigen von sogenannten „Technischen Dienst“ auf der Partisanenschule in Waldmichelbach im Odenwald. Die Waffen waren amerikanischer, deutscher und russischer Herkunft.



Ex-BdJ-Chef Paul Lüth. Rhetorik lernte der Kommunisten-Gegner bei der KP, der er nach dem Kriege angehört hatte. Nebenbei hatte er sich selbst den Doktorgrad verliehen und verarztete kranke Flüchtlinge.



Partisanen-Chef Erhard Peters hatte amerikanische Freunde, die ihn zunächst vor einer Verhaftung bewahren konnten. Nach Aufdeckung des Skandals wurde er — „um die Wogen zu glätten“ — aus dem BdJ ausgeschlossen.



„Partisanen-Idyll“. K. H. Bruhn — nach außen BdJ-Landesleiter Hessen, intern Abwehrchef, nach Urteil seiner Bekannten „lässig, aber unerbittlich“. Bis jetzt wurde er im Zusammenhang mit der Partisanenaffäre noch nicht genannt, doch in „eingeweihten Kreisen“ ist man überzeugt, daß wenn er reden würde, „liefere der Kessel über“. Sein Talent: Informationen sammeln, Fäden nach allen Richtungen knüpfen.



Geselliges Beisammensitzen im Lauffacher Schulhaus. Unter den Teilnehmern: Ihre „Hohelt Prinzessin Mariadl von Reuß zu Lippe“. Vielleicht war der Zweck dieser Runde die Frage 9 d der „Ergänzung zum Personalbogen“ des BdJ zu klären: „Wie verhält er sich bei Verhören? Wird er redselig unter Einfluß des Alkohols oder in Unterhaltung mit dem anderen Geschlecht? Betrinkt er sich?“



Presse-Chef Gerhard Bischoff, dementierte am laufenden Band. Das Mißtrauen der deutschen Öffentlichkeit konnte er allerdings nicht beseitigen. In Bonn und Karlsruhe hatte Bischoff jedoch einige gute Sekundanten sitzen.

Unter dem Eindruck des kommunistischen Ueberfalls auf Südkorea und mit Unterstützung einiger US-Militärbehörden wurde im Jahre 1950 der „Technische Dienst“ aufgebaut. Im Falle eines Angriffs aus dem Osten sollte diese Partisanengruppe als „vierter Wehrmachtsteil“ fungieren und die verschiedenen SS-Führer, Heeres- und Luftwaffenoffiziere, die den Kader dieser Organisation bildeten, schienen alle Voraussetzungen für diese Aufgabe mitzubringen. Finanziell bildete die Angelegenheit auch kein Problem, denn über die BdJ-Führung flossen die Industriegelder reichlich in die „TD“-Kasse.

Als dann die hessische Polizei zugriff, erklärten die Amerikaner kategorisch, daß Terrorpläne und „Schwarze Listen“ allein auf das Konto des „TD“ gingen und daß im übrigen diese Organisation „sowieso abgewickelt würde“. Zur gleichen Zeit versuchte man in Bonn und Karlsruhe diesen „peinlichen Vorfall“ zu bagatellisieren. Nur die Industrie war verschupft und wollte keine Gelder mehr zahlen. Dafür sollte dann BdJ-Pressechef Gerhard Bischoff mit Dementis und Presseerklärungen in die Bresche springen. Er sollte dem BdJ — dem Bund ohne Jugend — wieder so etwas wie eine „rechtsstaatliche Untermauerung“ geben. Das half genau so wenig, wie die nach dem 8. Oktober vorgenommenen „Umgruppierungen“ im BdJ-Vorstand.

Peinlich berührt war man damals auch im Kaisers Gesamtdeutschem Ministerium, einer der vielen Geldquellen des BdJ. Staatssekretär Thedieck erklärte, die Aufdeckung des „TD“ in Hessen bewiese, „daß offenbar einzelne nichtamtliche amerikanische Stellen in Deutschland arbeiteten“.

„Die Bundesregierung ist an dieser Entwicklung nicht unschuldig“, stellten die Jungsozialisten Deutschlands fest und konnten gleichzeitig nachweisen, daß Westdeutschlands demokratische Jugendverbände immer wieder gewarnt hatten. (Der BdJ war auch niemals in einem Jugending aufgenommen worden.)

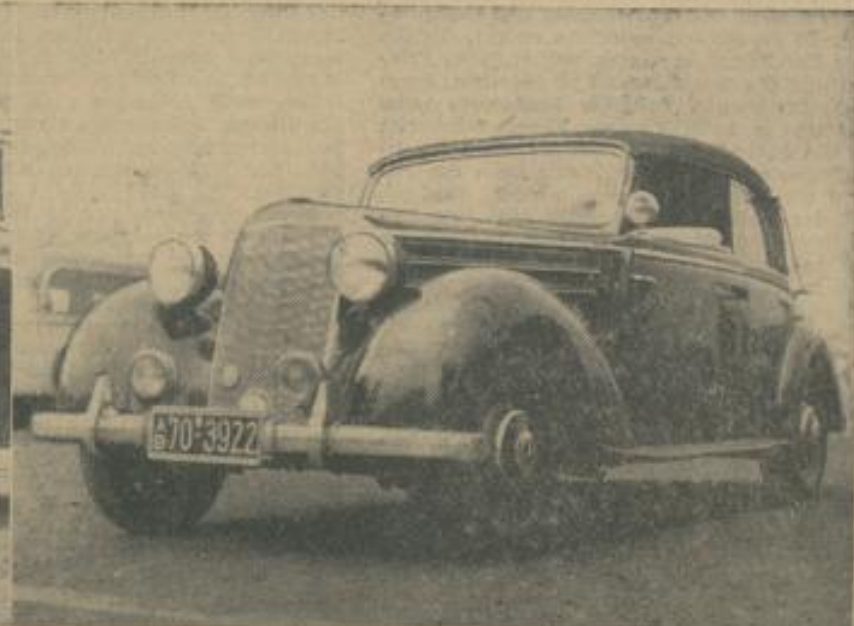
Mitte Januar leitete Hessens Regierung Bonn das Weißbuch über den BdJ - Skandal zu. Gleichzeitig beantragte die Staatsanwaltschaft eine gerichtliche Voruntersuchung gegen die fünf Gründer und Vorstandsmitglieder des BdJ, Lüth, Peters, Hammacher, Schipplack und Bischoff. In Hessen, Niedersachsen, Bremen und Hamburg wurden die BdJ-Büros versiegelt, die Akten beschlagnahmt. Der Frankfurter „Führungsstab“ setzte sich inzwischen nach Mainz ab, reorganisierte, dementierte, verlaublich, ohne jedoch den Lauf der Ereignisse entscheidend zu beeinflussen. Denn entscheidend war — und ist — einzig allein die Tatsache, daß die Demokratie gewillt ist, gegen ihre Feinde loszuschlagen. Hessens Justiz obliegt nun diese Aufgabe unter diesem trüben Kapitel deutscher Nachkriegsgeschichte einen Schlußstrich zu ziehen.



Heinz Schipplack, war früher Vertreter. Als Schatzmeister des BdJ hatte er ungeheure Summen zu verwalten, deren genaue Herkunft die deutsche Öffentlichkeit stark interessieren dürfte. Private Investitionen: Opel-Kapitän und elegante Wohnung.



„Kommunistenschreck“ Ihre Hohelt Prinzessin Mariadl von Reuß zu Lippe. Spezialität: Aufstellung der Unkostenrechnungen für den BdJ und dessen Technischen Dienst.



Zuerst war es ein Zwei-Liter-Vanguard, dann mußte BdJ-Chef Lueth gegenüber Schatzmeister Schipplack gleichziehen und kaufte sich einen Opel Kapitän (Bild links) und schließlich wurden die Industriegelder eingesetzt, um einen Mercedes-Cabriolet (Bild rechts) für den BdJ-Führer anzuschaffen. (Bilder mit freil. Erlaubnis der „Frankfurter Rundschau“)



# Bei 22 Prozent: Mutter berufstätig

### Schulkinder sind sich selbst überlassen — Jugend ohne mütterliche Fürsorge

## Faschings-Tanz-Zug fuhr nach Neustadt

Zwischen dem Wechsel der Monate fuhr der Tanzsängerzug der ED Karlsruhe von der Pfalz über den nächtlichen Rhein an die goldene Weinstraße nach Neustadt, der Krönungstadt der Weinköniginnen, zu einer großen Faschingsveranstaltung des Verkehrsvereins Neustadt im Saalbau.

Lätschebacher und Brigante aus der nährischen Fächerstadt bevölkerten in bunten Kostümen den Sambazug, der pünktlich 20.10 Uhr den Karlsruher Hauptbahnhof verließ. Im Tanzwagen begann der Tanz in den Karneval für alt und jung. Mit Schwung und Elan betreute Reiseleiter Hans Borho von der ED Karlsruhe seinen Maskenzug. Unermüdlich spielte die Tanzkapelle des Faschings-Tanz-Zuges den Nörnern und ihren Narren zum Tanz im rollenden Gesellschafts-sonderrzug.

In Landau gesellten sich weitere Fahrgäste zu den badischen Narren. Die zugestiegenen „Pälzer“ erlebten eine kleine „Fahrt ins Blaue“ mit dem Karlsruher Tanzzug, der sie gerne mit nach Neustadt nahm zum „Stell-dich-ein der drei Länder“. Im „Saalbau“ herrschte Hochbetrieb und der Neustädter Elferat hatte viel Arbeit mit der traditionellen Schmelzer der Weltachse und der Prämierung der schönsten Kostüme. Zum Neustädter Stell-dich-ein hatten sich Saarländer (Saarbrücken), Pfälzer und die badischen Faschingsgäste eingefunden, die einen echten pfälzischen Karnevalsbetrieb als eine beglückende rauschende Ballnacht miteinander verlebten. Und auf der Rückfahrt tanzten die Unentwegten im Tanzwagen ihren Kehraus. HeKu.

## „Unvergessener deutscher Osten“

„Unvergessener deutscher Osten“, der bereits am Sonntag im Schauspielhaus vorgeführt, ausgezeichnete Film aus alter deutscher Kulturgeschichte wird heute um 14 Uhr nochmals im Schauspielhaus gezeigt. (Schüler 30 Pfg., Erwachsene 1 DM.) Er wurde bereits gestern in den hiesigen Tageszeitungen sehr lobend besprochen.

## Frostschäden auf den Plattengehwegen

Als Folge der langandauernden Frostperiode haben sich beim Nachlassen des Frostes im Untergrund der städtischen Plattengehwege, stellenweise Anschwellungen (sog. „Frostbeulen“) gebildet, wodurch die Gehwegplatten an vielen Stellen gehoben und gelockert wurden. Die Stadtverwaltung macht darauf aufmerksam, daß die Ausbeulungen bei trockener, frostfreier Witterung in Kürze verschwinden und die Gehwegplatten sich von selbst wieder festigen werden. Die Gehwege werden vom Stadt Tiefbauamt laufend überwacht. Sollten stellenweise größere und bleibende Schäden entstanden sein, so werden sie — jedoch erst ausgangs Winter nach völliger Beseitigung der Frostgefahr — vom Tiefbauamt behoben werden.

## Ständige Karlsruher Gebrauchtwagen-Messe eine erfolgreiche Neuerung

Die seit Mitte Januar in Karlsruhe neu geschaffene „Ständige Verkaufsgemeinschaft vereiniger Kraftfahrzeughändler“, die eine Interessengemeinschaft von vier bekannten Kfz-Firmen darstellt, hat auf Anhieb überraschend gute Erfolge zu melden. Bis jetzt fand durchschnittlich jeden Tag ein Gebrauchtwagen seinen Käufer. Allerdings bietet sich in der weitläufigen Ausstellungshalle im Gottessauer Hof jedem Interessenten eine wahre Fundgrube von ungewöhnlich preiswerten, weil durchweg DAT-geschätzten Fahrzeugen mit einem „Programm“, das vom Opel P 4 und Ford-Eifel über den Fiat und VW bis zum 220er Mercedes und Porsche-Sportwagen reicht.

# Naturfreundehaus Moosbronn wird Ferienheim

### Jahreshauptversammlung der Naturfreunde — Günstige Entwicklung

Am vergangenen Freitag fand im Saal der „Walhalla“ die Jahreshauptversammlung des Touristenvereins „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Karlsruhe, statt. Versammlungsleiter war der Ehrenobmann der Karlsruher Naturfreunde, Ehrenfried.

In seinem umfassenden Jahresbericht nahm der 1. Obmann des Vereins, Ehret, Stellung zur Tätigkeit und Entwicklung der Organisation. Es ist schwer, so führte er aus, für die Idee der Naturfreunde zu werben, vom Frieden und der Gemeinschaft zu sprechen, wenn die europäischen Politiker Uniformen und Kanonen in Auftrag geben. Ebenso schwer ist es, die Jugend für das Wandern und Reisen zu begeistern, wenn die Bundesbahn der Jugend die Vergünstigungen wieder entzieht. Bei der Befriedigung unserer täglichen Bedürfnisse können wir am besten ermessen, wie notwendig es ist, daß sich der Mensch dem politischen Geschehen gegenüber aufgeschlossen zeigt. Die Gestaltung unserer sozialen Verhältnisse, unsere Einflußnahme auf diese, sollten im Vordergrund stehen. Die Mitwirkung jedes einzelnen ist eine Verpflichtung, die er nicht nur sich, sondern vielmehr der Familie und dem Volksganzen schuldet. Die Naturfreunde, die Anteil haben wollen an den Schönheiten der Natur, die sich draußen erholen und neue Kraft für den Alltag schöpfen wollen, dürfen an der Schaffung gesunder sozialer Verhältnisse nicht nur als Außenstehende interessiert sein; sie müssen sie selbst erringen helfen! Darin liegt ihre soziale Gemeinschaftsarbeit. Wer sich zur Fahne der Naturfreunde bekennt, bekennt sich zum demokratischen Staat, aber er bekennt sich darüber hinaus auch zum Sozial-

Vor einigen Tagen ereignete sich in der fünften Mädchenklasse einer Karlsruher Volksschule ein kleiner Zwischenfall, der auf die heutige Situation der Kinder der Schule und der Familie ein beachtendes Licht wirft. Die Rechenstunde sollte gerade beginnen, als eines der Mädchen seinen Kopf auf die Bank legte. Der Lehrer hörte von der Banknachbarin, daß Gisela Bauchweh habe. „Dann gehst du heim und legst dich ins Bett“, schlug er seiner Schülerin vor. Aber sie rührte sich nicht. „Willst du nicht gehen? Deine Mutter soll dir eine Wärmflasche machen!“ Da kamen Gisela die Tränen und es war nichts mehr aus ihr herauszubekommen. Die anderen erzählten endlich, daß Giselas Mutter gar nicht daheim ist, sondern in der „Patron“ schafft. Tante, Oma, Schwester hat das Kind auch nicht. „Soll ich deiner Mutter telefonieren, daß sie heimkommt?“ Gisela schüttelt heftig den Kopf, packt langsam ihre Mappe und geht.

Gisela ist kein Einzelfall. In derselben Schule befinden sich 17 Kinder, deren Mütter in Büros und Fabriken arbeiten und um die sich außerhalb der Schule niemand kümmert. Mindestens sechs Stunden am Tag sind sie sich völlig selbst überlassen. Im Stadtbezirk Karlsruhe leben 498 Buben und 518 Mädchen, zusammen 1014 Schulkinder völlig allein, ihre Freizeit gestalten sie nach Belieben, niemand kontrolliert ihre Spiele, ihre Schulaufgaben, die Eindrücke, denen sie ausgesetzt sind. Aber was ihr junges Leben einschneidend verändert, ist der völlige Mangel an einem Heim, an Wärme, an ständigem Vorbild. Die Mädchen, die keine Atmosphäre der Häuslichkeit

kennen, werden später in ihren eigenen Familien nicht wissen, wie sie ihren Kindern und ihrem Mann ein Heim schaffen sollen. Es wird ihnen an Fantasie und Gestaltungskraft mangeln, weil ihre Mütter die fräulichen Eigenschaften der Fürsorge und der Hingebung nicht voll entwickeln konnten. Aber vielleicht müssen die künftigen Ehefrauen auch wieder in Fabriken und Büros arbeiten, weil ihre Männer nicht genug verdienen können oder einem neuen Krieg zum Opfer fielen. Es hat manchmal den Anschein!

In Karlsruhe sind die Mütter von 21,83 Prozent aller Schulkinder berufstätig, das heißt 4106 Kinder kommen morgens zur

Schule ohne, daß ihnen die Mutter ein frisches Taschentuch einstecken konnte, ohne daß die Hände noch einmal gewaschen wurden, sie gehen heim und es wird nicht im Kreis der ganzen Familie gegessen, aber es liegt ein Zettel bereit, auf dem notwendige Besorgungen vermerkt sind. Es muß nicht bei jedem Kind eine Vernachlässigung zu spüren sein. 2871 werden von Verwandten betreut oder anderen Erwachsenen, 221 kommen in ihrer Freizeit in die städtischen Schülerhorte, aber die beträchtliche Zahl von 1014 Schulkindern ohne Betreuung bleibt.

Wie es um die Familien, in denen die Mütter zur Arbeit gehen, im allgemeinen bestellt ist, geht aus folgender Statistik hervor: von den 4106 Kindern mit einer berufstätigen Mutter haben 2211 einen Vater, der ebenfalls arbeitet, bei 1171 ist der Vater gefallen, gestorben oder vermisst, bei 236 ist er krank, invalid oder arbeitslos, bei 385 leben die Eltern getrennt und 103 Kinder sind unehelich geboren. Also bei etwa der Hälfte sind die Mütter Ernährer der Familien.

Auffallend ist, daß weit mehr Kinder berufstätiger Mütter unter 10 Jahre alt sind als darüber. Das deutet darauf hin, daß sich die Berufstätigkeit der Frauen eher steigern als vermindern wird.

Über hundert Schulkinder ohne Betreuung leben in den Stadtteilen Mühlburg, Durlach und in der Südstadt. Auch in Rintheim sind besonders viele Mütter berufstätig. Aber durch die ländlichen Verhältnisse mitbedingt — die Gemeinde ist verschwistert und verschwägert — können die Kinder tagsüber vertrauenswürdigen Bekannten überlassen bleiben.

Schülerhorte können einen guten Ersatz des Elternhauses darstellen. Sie werden immer notwendiger werden, je mehr der Schule neben ihrer reinen Lehraufgabe auch Erziehungs-, ja man kann beinahe sagen, Fürsorgeaufgaben zugeschoben werden. Es entstehen daraus moderne Schulprobleme, die bei unserer Schulform nicht innerhalb des Unterrichts zu lösen sind, also neue Einrichtungen fordern. Schülerhorte sind dazu sicher geeignet. Aber wie alle Fürsorgemaßnahmen der Behörden bergen sie auch die Gefahr des Unpersönlichen in sich. Es hängt sehr viel von den Hortleitern und -leiterinnen ab. Qualifizierte Kräfte fordern mit Recht ausreichende Bezahlung und wie es damit in den Fürsorgeberufen aussieht, ist bekannt.

Der Weg der persönlichen Anteilnahme an Kindern, die ohne Pflege der Mutter aufwachsen, wäre wohl eine Lösung. Aber wo sind die Menschen, die freiwillig eine zusätzliche Belastung auf sich nehmen und einem solchen Kind aus ihrer Fülle heraus eine Heimat geben? wa

## Karlsruher Tagebuch

DAG — Berufsgruppe Werkmeister am Donnerstag, den 5. Februar, 19.30 Uhr, Berufsgruppenversammlung mit Tonfilm im Haus der Angestellten, Kriegstr. 154. Referent: Koll. Geier, Stuttgart.

DAG — Arbeitskreis für Buchhaltung, Bilanz- und Steuerrecht am Mittwoch, den 4. Februar, 19.30 Uhr, im Haus der Angestellten, Kriegstr. 154. Leitung: Dipl.-Kaufmann Körner.

Badisches Staatstheater, Opernhaus: 19.30 Uhr, Vorstellung für die Volksbühne und freier Kartenverkauf „Der Vetter aus Dingsda“, Operette von Künnecke. Ende: 23 Uhr.

Schauspielhaus: Dienstag, 20 Uhr, geschlossene Vorstellung für die Königsgemeinde, Schauspielgruppe I: „Feuerwerk“, musikalische Komödie von Burkhard. Ende: 22.45 Uhr.

Freireligiöse Gemeinde. Am Sonntag, den 1. Februar, vorm. 10 Uhr, im Conradin-Kreuzer-Saal, Wilhelmstr. 14 (Wilhelmsgarten), „Feierstunde“. Es spricht Dr. Schlötermann über: „Weltfrömmigkeit“.

Philosophische Gesellschaft. Am Mittwoch, den 4. Februar, 20 Uhr, Pädag. Arbeitsstelle (Bismarckstr. 10) Philos. Seminar: Platons „Gastmahl“, Leitung: Carl Frey.

Centre d'Etudes Francaises, Karlsruhe 15. Morgen, Filmabend, 20.15 Uhr. Gezeigt werden die Filme: „Zansabelle à Paris“ (Puppenrückenfilm) und „L'Orient qui vient“. Eintritt frei.

Die Vortragsgemeinschaft „Alpenverein-Ski-Club“ veranstaltet morgen, 20 Uhr, im Großen Chemie-Hörsaal der Technischen Hochschule einen Farb-Lichtbildvortrag des Bergführers Otto Eldenschink/Uffing am Staffelsee mit dem Thema: „Ski- und Winterbergfahrten“.

## Schlaile-Schallplatten-Konzert wird wiederholt

Das 9. Schallplattenkonzert des Musikhauses Schlaile, „Heut' sind wir fidel, ein Herz und eine Seele“ mit der Ansage von Sepp Sonntag jr., im Kleinen Stadthalle-Saal, wird heute um 20 Uhr wiederholt.

## AZ Wetterdienst

### Winterliches Wetter

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden gültig bis Mittwochfrüh. Tagsüber nur gelegentliche Wolkenauflöckerung, vorwiegend jedoch weiterhin starke Bewölkung und weitere einzelne Schneefälle. Mittagstemperaturen um Null Grad, sonst Frost. Nachts bei Aufhellung bis unter Minus 5 Grad. Nördliche Winde. Glatte Straßen.

### Rhein-Wasserstände

Konstanz 276 —3, Breisach 132 +18, Kehl 192 —3, Maxau 385 +2, Mannheim 260 +10, Caub 239 +50.

## Für Karlsruhe Bundesdisziplinarkammer II zuständig

### Wenn ein Beamter ein Dienstvergehen begeht... — Einheitliche Neuordnung

Es kommt erfreulicherweise nicht oft vor — aber wenn ein Beamter ein schweres Dienstvergehen begangen hat, dann schließt die Pressemeldung darüber im allgemeinen mit der lakonischen Feststellung: „Das förmliche Disziplinarverfahren wurde eingeleitet...“ Dadurch wird der breiteren Öffentlichkeit ins Bewußtsein gerufen, daß über die Sauberkeit unseres Berufsbeamtentums eine besondere Disziplinargerichtsbarkeit wacht, deren Urteile den Schuldigen mit aller Strenge des Gesetzes treffen, die aber auf der anderen Seite jedem Beschuldigten jeden Schutz und das Recht zur Verteidigung gewährt, auf die der Staatsbürger und der Staatsdiener in einem Rechtsstaat einen unabdingbaren Anspruch haben.

### Karlsruhe im Aufbau des Bundesdisziplinarwesens

Durch eine am 1. Januar 1953 in Kraft getretene Verordnung des Bundesministers des Innern sind zur Durchführung der Bundesdisziplinarordnung des Bundesgesetzes über die Errichtung von Bundesdienststrafgerichten 13 Bundesdisziplinarkammern im Bundesgebiet und der Bundesdisziplinarkammer beim Bundesverwaltungsgericht errichtet worden.

Die Stadt Karlsruhe wurde durch diese Verordnung des Bundesministers des Innern dem Bereich der Bundesdisziplinarkammer II zugeordnet. Die Bundesdisziplinarkammer II ist zuständig für den Bereich der Reg.-Bezirke Nord- und Südbaden.

Die Geschäftsstelle der Bundesdisziplinarkammer II hat ihren Sitz in Karlsruhe. Die Geschäftsstelle der Bundesdisziplinarkammer I in Frankfurt hat die Aufgaben einer Hauptgeschäftsstelle.

Die Bundesdisziplinarordnung gilt für die Beamten und Ruhestandsbeamten, die dem Deutschen Beamtengesetz in der Bundesfassung unterliegen. Die zuständige Behörde bestimmt nach pflichtmäßigem Ermessen, ob wegen eines Dienstvergehens nach diesem Gesetz einzuschreiten ist; sie hat dabei auch das gesamte dienstliche und außerdienstliche Verhalten zu berücksichtigen. Disziplinarstrafen sind: Warnung, Verweis, Geldbuße, Gehaltskürzung, Versetzung in ein niedrigeres Dienstalter, Einstufung in eine niedrigere Dienstaltersstufe, Versetzung in ein Amt derselben Laufbahn mit geringem Endgrundgehalt, Ent-

fernung aus dem Dienst, Kürzung des Ruhegehalts, Aberkennung des Ruhegehalts, Gehaltskürzung, Versagung des Aufstiegs im Gehalt, Einstufung in eine niedrigere Dienstaltersstufe, Versetzung in ein Amt derselben Laufbahn mit geringem Endgrundgehalt, Entfernung aus dem Dienst, Kürzung und Aberkennung des Ruhegehalts können nur von den Bundesdisziplinargerichten im förmlichen Disziplinarverfahren verhängt werden. Warnung, Verweis und Geldbuße kann auch der Dienstvorsetzte durch Disziplinarverfügung verhängen.

Einleitung, Untersuchung, Ermittlung: das alles sind Dinge, die genau geregelt sind. Der Beschuldigte ist zu hören. Der Anschuldigungsschrift des Bundesdisziplinaranwalts folgt die Hauptverhandlung, in der der Beschuldigte sich durch einen Verteidiger vertreten lassen kann. Die Hauptverhandlung ist nicht öffentlich; es findet eine Beweisaufnahme wie im ordentlichen Gerichtsverfahren statt. Das Urteil kann auf Bestrafung, Freispruch oder Einstellung des Verfahrens lauten. Berufung gegen ein Urteil einer Bundesdisziplinarkammer kann beim Bundesdisziplinarkammerhof eingeleitet werden.

Die Bundesdisziplinargerichte sind unabhängig und nur dem Gesetz unterworfen: Die Mitglieder der Bundesdisziplinargerichte üben ihre Tätigkeit in richterlicher Unabhängigkeit aus. Mitglieder der Bundesdisziplinarkammern sind der Vorsitzende, seine Stellvertreter, rechtskundige und andere Beisitzer. Die Mitglieder müssen auf Lebenszeit ernannte Bundesbeamte sein, die das 35. Lebensjahr vollendet haben. Der Vorsitzende und seine Stellvertreter werden vom Bundespräsidenten auf Lebenszeit ernannt. Die Beisitzer vom Bundesminister des Innern auf die Dauer von drei Jahren. Die obersten Bundesbehörden und die Berufsverbände der Beamten können für die zu bestellenden Beisitzer Vorschläge machen. Zuständig ist die Bundesdisziplinarkammer, in deren Bezirk der Beschuldigte bei Einleitung des förmlichen Disziplinarverfahrens seinen dienstlichen Wohnsitz hat. Die dienstliche Aufsicht über die Geschäftsführung der Bundesdisziplinarkammern führt der Präsident des Bundesdisziplinarkammerhofes. In zweiter und letzter Stufe steht die Aufsicht dem Bundesminister des Innern zu. (WB)

asmus der Tat. In diesem Geist stehen heute landauf, landab die Naturfreundehäuser für alle offen, die sich dem erstrebenswerten und menschenwürdigen Ziel zuwenden, freie Menschen zu sein in einer Welt des Friedens in Freiheit.

Die Zahl der Mitglieder hat sich auf 1301 erhöht. Mit diesem Ergebnis, das die positive Entwicklung ungeschminkt zum Ausdruck bringt, kann man zufrieden sein, besonders wenn man bedenkt, daß in dieser Zahl die Mitglieder von Durlach, Daxlanden und Knielehen nicht enthalten sind, weil in diesen Stadtteilen selbständige Ortsgruppen bestehen. Hervorzuheben ist, daß insbesondere die Zahl der Jugendlichen und Kinder zugenommen hat.

Es wurden insgesamt 11 Ferienwanderungen mit 83 Teilnehmern, 11 Mehrtagswanderungen mit 216, 22 Tageswanderungen mit 417 und 38 sonstige Wanderungen mit 1066 Teilnehmern durchgeführt. Die Beteiligung der Kinder war besonders gut.

Auf kulturellem Sektor wurde beachtliches geleistet: Es fanden 129 Vorträge statt, davon 37 mit Lichtbildern oder Filmen, an denen rund 7000 und unter Einrechnung der geselligen Veranstaltungen und Feiern insgesamt 9700 Besucher teilgenommen haben, also 2500 mehr als im Vorjahr. Die Bibliothek konnte ihren Bestand an Büchern und Karten beträchtlich erhöhen.

Der Besuch der Naturfreundehäuser Moosbronn und Badner Höhe (die Häuser der Ortsgruppe Karlsruhe) hat im vergangenen Jahr stark zugenommen. In Moosbronn wurden 8324 gegenüber 4700 Uebernachtungen im Vorjahr registriert. Im Badner-Höhe-Haus

hat sich die Zahl der Uebernachtungen auf 10348 erhöht.

Dem Geschäftsbericht des Obmanns schlossen sich Einzelberichte des Kassiers, Schriftführers und der Revisoren an sowie die Berichte der Jugendgruppe, der Wintersportabteilung, der Kinder- und Photogruppe und der Kanuabteilung.

Die Neuwahlen brachten keine nennenswerten Veränderungen: Der bisherige Vorstand, 1. Obmann Ehret, 2. Obmann Weingartner, Kassiere Menold und Zeller und die bisherigen Beisitzer wurden wieder gewählt.

Eine besondere Überraschung war die Ankündigung des Obmanns vom geplanten Umbau des Naturfreundehauses Moosbronn. Anhand von Lichtbildern erläuterte der Obmann die bisherige und die künftige Raumverteilung. Moosbronn, das infolge seiner Anlage als Wanderheim vornehmlich für Saisonbetrieb geeignet war, soll durch den Umbau in ein Ferienheim einer größeren Verwendungsmöglichkeit zugeführt werden. Keller und Erdgeschoß bleiben unverändert. Die Obergeschosse erhalten kleinere Räume. Anstatt wie bisher über 6, verfügt das Haus sodann über 16 Räume mit insgesamt 40 Betten gegenüber früher 66 Betten. Der minderen Anzahl der Betten steht die größere Belegung gegenüber, weil sich die Uebernachtungen nicht wie seither größtenteils auf nur 3 Monate, sondern übers ganze Jahr erstrecken.

Die Umbaupläne fanden den Beifall der Hauptversammlung. Zur Finanzierung des Vorhabens hat die Landesleitung Baden der Naturfreunde der Ortsgruppe 2000 DM zur Verfügung gestellt. Mit den Bauarbeiten soll im Frühjahr begonnen werden. Wth.

Kurznotizen

Graben. Der Arbeitergesangsverein Eintracht Graben hält am 7. 2., abends 8 Uhr, im Gasthaus „Zur Sonne“ seine diesjährige Hauptversammlung, und am 28. 2. seinen traditionellen Familienabend ab. — Der Ortsverein der SPD Graben hält seine Hauptversammlung am Sonntag, den 8. 2. in der „Sonne“ ab. Beginn 14 Uhr.

Ettlingen (Z). Am Donnerstag, den 3. Februar 1953 findet in der Waldmeisterei (Altes Schloß) an die Haushaltungen mit den Buchstaben H und J (Nachzügler) und K die Ausgabe von Loszetteln für Brennholz statt. Ausgabzeit: 8—12 und 14—16 Uhr. Die Ausgabe der Loszettel erfolgt nur gegen Barzahlung. Kennkarte ist vorzulegen.

Ettlingen. Frau Emma Haller geb. Wursthorn Wwe., geb. am 2. 2. 1896 in Ettlingen, wohnhaft in Ettlingen, Bürgerweg 6, vollendet am 22. 2. 1953 ihr 87. Lebensjahr. Herr Adolf Glasstätter, geb. am 2. 2. 1873 in Völkersbach, wohnhaft in Ettlingen, Buhlstraße 3a, vollendet am 2. 2. 1953 sein 80. Lebensjahr.

Weingarten. Die SPD hält ihre Jahreshauptversammlung am 22. 2. 1953 ab.

Bretten

Tagung der landw. Genossenschaften

Bretten. (W) Unter Leitung von Lagerverwalter Jung fand eine von den Vorständen der örtlichen Genossenschaften gut besuchte Tagung der Lagerhäuser der Zentralgenossenschaft statt. Abteilungsleiter Göner-Karlsruhe referierte als Vertreter der Direktion über das Frühjahrs-Warengeschäft und gab einen Überblick über Schädlings-Bekämpfungsmittel. Landwirtschaftsrat Feuchter, Bretten, gab Ratschläge in bezug auf

Wie alt sind Sie? Jünger und frischer macht Sie Dr. Schieffers Stoffwechsellösung. Es entgiftet und reinigt den Darm, regt Drüsen- und Leber-Galle-Funktionen wohlthuend an. Genießen auch Sie seine Wohltat. DM 1.55 + 2.50

Sortenauswahl auf Grund der Versuchsergebnisse der Landwirtschaftsschule. — In einer weiteren Aufklärungsversammlung der ZG-Lagerhäuser und der landwirtschaftlichen Genossenschaften, an der auch die Vertreter der Landproduktenhändler teilnahmen, wurden Fragen der Anwendung von Düngemitteln besprochen. Wertvolle Hinweise gab hierzu auch Dr. Frank von der Abteilung Landwirtschaft und Ernährung beim Regierungspräsidium Nordbaden.

Schulferien im Schuljahr 1953/54 in Bretten

Bretten. (W) Für die Volksschule Bretten sind die Ferien bzw. die schulfreien Tage im Schuljahr 1953/54 wie folgt festgelegt worden: Osterferien 30. 3. bis 14. 4. 1953, 1. und 2. 5., Christi-Himmelfahrt 14. 5., Pfingsten 26. und 27. 5., Fronleichnam 4. 6., Peter und Paul 29. 6., Brettener Peter- und Pauls-Fest 6. 7., Erntedankfest 27. 7. bis 22. 8., Herbstferien 21. 9. bis 6. 10., Reformationsfest 31. 10., Allerheiligen 1. 11., Allerseelen 2. 11., Buß- und Betttag 16. 11., Mariä Empfängnis 8. 12., Weihnachtsferien 24. 12. 53 bis 6. 1. 54. Fastnachtsdienstag 2. 3. 54, Josefstag 19. 3. 54, Osterferien 12. bis 26. 4. 1954. — In den Höheren Schulen der Stadt Bretten, sowie in den ländlichen Schulen werden sich vor allem die Verteilung der Pfingst-, Sommer- und Herbstferien nach den örtlichen Bedürfnissen zu richten haben. Wo Mariä Himmelfahrt (15. 8. 53), Reformationsfest (31. 10. 53) und Erscheinungsfest (6. 1. 54) nicht in zusammenhängende Ferienabschnitte fallen, sind diese Feiertage in die Zahl der beweglichen Ferientage einzureihen.

Grundbuchtage des Notariats Bretten

Bretten. (W) Das Notariat Bretten hält im Jahre 1953 in den von ihm betreuten Gemeinden wie folgt Grundbuchtage ab, die zugleich Amtstage des Notariats sind: Bahnbrücken jeden 1. Freitag im Monat, 14 Uhr; Bauerbach jeden 3. Freitag im Monat, 14 Uhr; Bretten, jeden Donnerstag, 11 Uhr; Büchig, jeden 3. Freitag im Monat, 14 Uhr; Diedelsheim, jeden 3. Mittwoch, 14 Uhr; Dürrenbüchig, jeden 1. Mittwoch, 15 Uhr; Flehlingen, jeden 2. Montag, 9 Uhr; Gochsheim, jeden 4. Montag, 9.00 Uhr; Gölshausen, jeden 3. Montag, 14 Uhr; Gondelsheim, jeden 1. Montag, 9 Uhr; Kürnbach jeden 2. Dienstag, 9 Uhr; Neibseheim, jeden 1. Dienstag, 9 Uhr; Münzesheim, jeden 2. Freitag, 14 Uhr; Nußbaum, jeden 4. Freitag, 9 Uhr; Oberacker, jeden 2. Freitag, 9.00 Uhr; Rinklingen, jeden 3. Mittwoch, 9 Uhr; Ruit, jeden 3. Montag, 9 Uhr; Sprantal, jeden 4. Freitag, 14 Uhr; Wössingen, jeden 1. Mittwoch, 8 Uhr; Zaisenhausen, jeden 1. Freitag, 8 Uhr.

Bau eines Feuerwehrgerätehauses

Gölshausen. (W) Der Gemeinderat befaßte sich in seiner jüngsten Sitzung noch einmal mit der Notwendigkeit des Neubaus eines Feuerwehrgerätehauses. Nachdem das Projekt grundsätzlich beschlossen wurde, erhielt Karl Maag den Zuschlag für die Zimmerarbeiten, Hermann Graham für die Schreinerarbeiten und Heinrich Kleinhans (Zaisenhausen) für die Gipserarbeiten. — In einer sehr gut besuchten Generalversammlung des Sportvereins wurde, nachdem der Vorstand den Tätigkeitsbericht gegeben hatte, der Gesamtvorstand in seinen Aemtern bestätigt. Nur Willi Rempfer stellte seinen Posten als Spielausschussvorsitzender zur Verfügung. Dafür wurde Walter Schneider gewählt.

Ettlingen

Ein evangelisches Gemeindehaus geplant

Ettlingen (Z). Auf Beschluß des evangelischen Kirchengemeinderats erhielt die evangelische Kirche den Namen Christuskirche. — Für den westlichen Teil der Gemeinde (Paulusparochie) ist der Bau des Gemeindehauses mit Kindergarten und Gemeinderäumen geplant. Ein Architektenwettbewerb wurde ausgeschrieben. Die Kirchengemeinde wurde zu einem Bazar zugunsten des Bauvorhabens aufgerufen, der am 14. und 15. Februar im Gemeindehaus und Kindergarten in der Albstraße stattfinden soll. Der Aufruf hat bei den Gemeindegliedern ein freudiges Echo gefunden.

Generalversammlung der VdK-Ortsgruppe

Ettlingen (Z). Die Ortsgruppe Ettlingen, stellte Vorsitzender Strunk bei der Generalversammlung des VdK im „Engel“ fest, sei mit 780 Mitgliedern die zweitgrößte Gruppe des Kreises Karlsruhe und die größte in der Albtafel bestehende Vereinigung. Aus der Arbeit des vergangenen Jahres ist besonders hervorzuheben, daß über 500 Verbandsangehörige in den Sprechstunden fachmännisch beraten werden konnten. Durch finanzielle Unterstützungen, Geschenkpakete zu Weihnachten, Stoffspenden und gemeinsame Ausflugsveranstaltungen hat sich die Ortsgruppe nach Kräften bemüht, ihren Mitgliedern Hilfe und Entspannung zu schenken. Weiter wurde das jetzt anlaufende Sonderbauprogramm für Schwerbeschädigte erläutert und vor dem Hausierwesen angeblicher Kriegsbeschädigter gewarnt. Nach dem Kassenbericht konnte dem gesamten Vorstand Entlastung erteilt werden. An Stelle des erkrankten Vorstandmitgliedes Wagner wurde Fritz Jahraus zum zweiten Vorsitzenden gewählt.

Grippe hält an

Ettlingen (Z). Zahlreiche Grippeerkrankungen bei Lehrern und Schülern haben einen weiteren Unterrichtsausfall bei den Ettlinger Volksschulen notwendig gemacht. Der Unterricht beginnt erst wieder am Donnerstag, den 5. Februar.

Der große Fastnachtschlager des MGV

„Liedertafel“

Ettlingen. (Z) Fremde und Eingeborene von Dohlhäusern!

Als „legatus pro praetore“ gebe ich Euch Dohlhäuser den Befehl meiner Quästoren ausführenderweise bekannt, daß Gajus Julius Cäsar — römischer Imperator — geruhen, das diesjährige vorgeschriebene Faschingsopfer dem Jupiter Capitolinus im Konservatorenpalast zu Ettlingen darzubringen. Es ergehen daher an die untertänigsten Untertanen der von uns ins Leben gerufenen Neptunstadt folgende Befehle: Die freien Bürger des alten Römerbades empfangen ihre erste Besatzungsmacht am Samstag, den 14. Hornung 1953, ab 19.11 Uhr römischer Zeit mit der Begeisterung, wie sie heißgeliebten Menschen eigen ist.

Ganz besonderer Willkommensgruß gilt unserem Herrscher Gajus Julius Cäsar und seinen Legaten, der reizenden ägyptischen Königin Kleopatra und ihren faszinierenden Sklavinnen.

Wer sich den mitgeführten wilden Tieren nähert, läuft Gefahr, verspeist zu werden.

Den germanischen und römischen Zugmestern ist unbedingt Folge zu leisten.

Weitere Aufrufe bezüglich Annäherungsversuchen an die Sklavinnen ergeben in den nächsten Tagen.

Der MGV Liedertafel Ettlingen 1842 ist mit den Details der Durchführungsbestimmungen beauftragt.

Zulassung öffentlicher Wäger

Ettlingen (Z). Vom Bad, Landesgewerbeamt — Eichdirektion — Karlsruhe, wurden Schlachthausverwalter Alois Kunz und Waagemeisterin Frau Josefine Wimmer für die Laufgewichtswaage im Schlachthof und an der Wilhelmstraße geprüft und vereidigt. Die Genannten sind somit als öffentliche Wäger zugelassen.

Langensteinbach erhält Wähleramt

Langensteinbach. (Sch) Wie wir vom Zweipostamt Langensteinbach erfahren, soll ein längst gehegter Wunsch in Erfüllung gehen. Bis jetzt bestand keine Möglichkeit, abends nach 20 Uhr noch telefonieren zu können, was sich auf den zunehmenden Fremdenverkehr und die hiesige Geschäftswelt einschneidend auswirkte. Die hiesigen Handwerker werden nun mit den Arbeiten zum Einbau der Wähleranlage beginnen, nachdem von der Bundespost die postalischen Vorarbeiten er-

ledigt wurden. Gemeindeverwaltung und Verkehrsverein hatten sich durch Eingaben bemüht und nun kann bald Tag und Nacht telefoniert werden.

Die SPD lud ihre Mitglieder zu einer Generalversammlung ein, wobei wieder einstimmig die alte Vorstandsschaft bestätigt wurde.

Sieben durch den Sturm entwurzelte Bäume sperrten am Samstag vorübergehend den Verkehr auf der Straße Langensteinbach—Ittersbach.

Friedensgericht erließ 272 Strafverfügungen

Malsch. (ERT) Das Malscher Friedensgericht hat Mitte dieses Monats seinen Tätigkeitsbericht für das vergangene Jahr zur Kenntnis gebracht. In Zivilsachen wurden 1952 22 Zahlungsbefehle erlassen, 8 Klagen erhoben und in vier Fällen Anträge auf gütliche Regelung eines Rechtsstreites gestellt. Dabei wurde in 2 Fällen durch Urteil entschieden, in 6 Fällen kam ein Vergleich zustande und in 4 Fällen wurde die Klage bzw. der Antrag zurückgenommen. — Die Strafsachen gliedern sich in Privatklagesachen und Uebertretungen auf. Von den 30 Privatklagesachen führte der Sühneversuch in 12 Fällen zu einem Erfolg. In 16 Fällen dagegen scheiterte er. Insgesamt wurden im Jahre 1952 272 Strafverfügungen erlassen. Hiervon entfallen auf Uebertretungen von Gesundheitsverordnungen 11, auf Uebertretungen des Gaststättengesetzes 12, der Gewerbeordnung 6, der Bezirks-Feldpolizeiverordnung 30. Wegen Schulversummisse wurden in 2 Fällen Eltern bestraft. Die rest-

Landkreis Karlsruhe

Segelflieger erhalten Übungsgelände

Graben. (L) In der Frage der Sandgruben-erweiterung beschloß der Gemeinderat an Ort und Stelle zu beraten. 7 Binsen und 2 Tuchbleichstücke sind noch zu verpachten. Liebhaber möchten sich auf dem Rathaus melden. — Der Beitrag zum Volksbildungswerk macht pro Kopf der Bevölkerung etwa 5 Pfg. Er ist von den Gemeindefürsorgern aufzubringen. — Durch die Beschlagnahme eines Waldstückes im Kamerforst für militärische Zwecke wurde der über die Schneiderallee führende Weg gesperrt. Es muß daher der Richtung 3 benutzt werden. Da es sich hierbei aber nur um Einbahnwege handelt, ist beabsichtigt, einen neuen Weg entlang der Bahnstrecke zu dem Wiesengelände „vorm Wald“ anzulegen. Dieses Projekt erfordert einen erheblichen finanziellen Aufwand, da der Saalbachkanal überquert werden mußte. Bei einer Tagesfahrt mit Reg.-Rat Schubert, Regierungslandwirtschaftsrat Hampe, Bürgermeister Stellv. Scholl sowie den Gemeindeoberhäuptern von Neudorf und Neuhard soll der Versuch einer weiteren Lösung unternommen werden. — Die Gewährung der Kinderzulage wurde vom Gemeinderat zur Kenntnis genommen. Die Frage der Zusatzversicherung wurde dabei offen gelassen. — Der Vertrag mit dem Schafhalter Weiß, Heildelsheim, wurde auf ein weiteres Jahr verlängert. — Ein Antrag der hiesigen Segelfliegergruppe um Ueberlassung des Geländes an der Eiswiese zu Übungszwecken über den Winter wurde genehmigt.

Lichtbildvortrag im Volksbildungswerk

Graben. (L) Der Lichtbildvortrag von Ing. Moerder, Ispingen, über seine Bergsteigerfahrten ins Dachsteingebiet hatte eine stattliche Zuhörerschaft angezogen. Die zahlreiche Farb-Lichtbilder zeichneten sich durch Schönheit aus. Niemand konnte sich dem magischen Zauber der grandiosen Bergwelt entziehen. Der Redner verstand es, lebendig und ausführlich zu erzählen und manches humorvolle Erlebnis einzustreuen. Bürgermeister Scholl konnte zum Schluß den herzlichsten Dank der begeisterten Zuhörer aussprechen, der auch im lebhaften Beifall der Anwesenden zum Ausdruck kam.

Ortskartell legte das Jahresprogramm fest

Hochstetten. (D) Am vergangenen Samstag trafen sich die Vereinsvertreter in der „Linde“, um für das laufende Jahr sämtliche Vereinsveranstaltungen festzulegen. Vorsitzender W. Sühs gab einen kurzen Rückblick über das abgelaufene Veranstaltungsjahr der Vereine. Einstimmig wurde Sühs für ein weiteres Jahr gewählt. Ausdrücklich erinnerte er an die Pflicht eines jeden Vereins, sich unbedingt an die Beschlüsse des Kartells zu halten.

Bruchsal

Bruchsaler Bahnhof soll entlastet werden



Bruchsal. (Isw) Im Sommerfahrplan 1953 soll der Bruchsaler Bahnhof entlastet werden. Es ist geplant, von den 36 D-Zügen, die zur Zeit noch in Bruchsal anhalten, künftig elf durch die Station durchfahren zu lassen. Daneben soll der Bahnhof noch in diesem Jahr ausgebaut werden. Der Elektrifizierung der Strecke bis Bretten wird im Jahr 1954 der Ausbau auf elektrischen Betrieb bis Bruchsal folgen. Schließlich ist beabsichtigt, auf dem Gelände des Bahnhofs Bruchsal ein Gleisbildstellwerk mit neuartigen Signalanlagen zu errichten. Im vergangenen Jahr hatten mehr als drei Millionen Reisende den Bahnhof Bruchsal passiert.

Auf dem letzten Weg

Obergrombach. (Sp.) Ein großes Trauergefolge geleitete den Maurermeister und Bau-

unternehmer Hugo Jos. Schöffler zur letzten Ruhestätte. In der Nacht vom Montag auf Dienstag verschied er unerwartet an einem Herzschlag im Alter von 45 Jahren. Mit seinem Tode verliert die Einwohnerschaft einen tüchtigen, allseits beliebten Handwerker, der sich für jedermann mit Rat und Tat einsetzte. Als Gemeinderat war der Verstorbene ein eifriger Mitarbeiter und erfahrener Berater in allen Obliegenheiten der Gemeindeverwaltung. Die Bauwerkschaft Bruchsal, die hiesige Freiwillige Feuerwehr, deren Ehrenmitglied er war, der Fußballklub Alemannia, der Musikverein Eintracht sowie eine Abordnung seiner Gefolgschaftsmitglieder widmeten dem Verstorbenen einen ehrenhaften Nachruf und legten Blumengebinde am Grabe nieder.

Füttert die hungernden Vögel!

lichen 211 Strafverfügungen wurden wegen Verkehrsdelikten erlassen.

Gegen 10 solcher Strafverfügungen wurden Einspruch erhoben, in 36 Fällen wurde der Vollzug der Haftstrafe wegen Nichtbezahlers der Geldstrafe angeordnet, jedoch wurde in allen Fällen bei Ladung zum Strafantritt noch rechtzeitig die Geldstrafe bezahlt. In mehreren Fällen wurden aus sozialen Gründen Ratenzahlungen für die Geldstrafen gewährt, in einigen Fällen billigte der Oberstaatsanwalt einen Gnadenenerweis.

Mit dieser Bilanz hat das Malscher Friedensgericht das Jahr 1952 abgeschlossen. Das Friedensgericht wird sich auch in diesem Jahre bemühen, die ihm zur Entscheidung vorgelegten Fälle in gerechter Weise zu lösen. Es hat jedoch auch den Wunsch, daß Personen, die zu Terminen geladen werden, guten Willens sind und gegebenenfalls auch einen begangenen Fehler eingestehen, denn es hätten gerade in Privatklagesachen noch mehr Vergleiche erzielt werden können, wenn der gute Wille vorhanden gewesen wäre.

Erfolgreicher Gartenbauverein

Mörsch. (M) Der Gartenbauverein hielt im Gasthaus „Zur Blume“ seine Generalversammlung ab. Vorstand Schilling gab innerhalb seines Tätigkeitsberichtes einen ausführlichen Rückblick. Die Arbeit des Vereins sei — so sagte er — in mehrfacher Hinsicht von großem Erfolg gekrönt gewesen. Nach den Berichten des Schriftführers und des Kassiers konnte der Vorstand entlastet werden. Dieser bleibt weiterhin im Amt. In diesem Jahr sind eine Lehrfahrt in das Bodenseegebiet und ein Lichtbildvortrag mit Obstbauinspektor Groß vorgesehen. Darüber hinaus wird eine Bezirksversammlung für die Vereine Neuburgweiler und Forchheim durchgeführt.

Nachdem der Musikverein bereits seinen Maskenball hinter sich hat, plant die Feuerwehr am 14. 2. eine Faschingsveranstaltung durchzuführen. Ob nun der Turnverein am 17. 2. mit einer Veranstaltung die Faschingszeit beendet, konnte noch nicht genau festgelegt werden. Der 1. Mal soll voll und ganz dem Ortskartell zur Verfügung stehen und von allen unterstützt werden. Während der Musikverein am 21. 6. sein Musikfest abhalten will, haben die Fußballer traditionsgemäß den letzten Junisonntag für ihr Sportfest aussersehen. Wie immer, so hält auch der Gesangsverein an den Sonntagen der Fußballsommerpause sein Gartenfest ab und hat somit den 12. 7. auserwählt. Auch die Feuerwehr will in diesem Jahr durch eine Festveranstaltung ihre Kasse stärken und nimmt den 26. 7. in Anspruch. Außerdem hat nach Lage der Dinge der Turnverein ebenfalls eine Veranstaltung geplant, die aber augenblicklich noch nicht festgelegt werden konnte.

Zum vergangenen Wochenende konnte Frau Mina Stängle geb. Husser ihr 73. Wiegenfest feiern, wozu wir herzlich gratulieren.

Auf die am Rathaus angeschlagene Aufforderung zur Abgabe von Vermögenserklärungen nach dem Stand vom 21. Juni 1948 wird hingewiesen. — Der Kaufmann Hans Wlodasch, Hauptstr. 101, hat um Erlaubnis zum Verkauf von Flaschenbier nachgesucht. Einsprachen beim Bürgermeister. — Das evang. Hilfswerk führt in der ersten Februarwoche eine Sammlung durch. Der Verwendungszweck ist auf den aufgeteilten Tüten ersichtlich.

Lehrreiche landwirtschaftliche Vorträge

Liedolsheim. (ro) Einen lehrreichen Vortrag über die Obstweinebereitung hielt der Weinbaufachmann Dr. Müller, Augustenberg, bei einem Schulungsabend der ehemaligen Landwirtschaftsschüler im Gasthaus „Zum Schwanen“. Vielfach würden schon bei der Vorbereitung von Most- und Weinfässern Fehler gemacht und der Keim der Krankheiten gleich in den frisch gekelterten Saft gelegt werden. Der Referent gab Auskunft über Behandlung verschiedener Krankheiten und die Verwendung verschiedener Mittel.

In einem weiteren Referat behandelte Dr. Pfulp, Augustenberg, das Thema „Futterwirtschaft“. Da noch 100 Winterfüttertage zu überbrücken sind und der vergangene trockene Sommer manche Lücken hinterlassen hat, ist diese Frage besonders aktuell geworden. Da das Wieseneheu die Grundlage der Winterfütterung bildet, ist die Behandlung desselben besonders zu beachten. Bei harmonischer Düngung, guter Trocknung und frühem Schnitt wird sein Nährstoffgehalt von keiner Rauhfutterart übertroffen. Der Sprecher machte auf das zur Zeit erhältliche und verbilligte Milchviehfutter mit seinem 25prozentigen Eiweißgehalt aufmerksam, das eine wertvolle Ergänzung des mangelnden Winterfutters darstellt.

Aus der Arbeit des Friedensgerichtes

Eggenstein. Das Gemeindefriedensgericht behandelte im abgelaufenen Jahr 153 Strafverfügungssachen. Die meisten zur Verhandlung stehenden Fälle betrafen eine Uebertretung der Straßenverkehrsordnung. — Der am vergangenen Freitag angesetzt gewesene Vortrag von MdL Rimmelpacher mußte wegen schlechtem Besuch abgesetzt werden.

Schneebericht vom Schwarzwald

Freudenstadt gesamt 30, neu 9; Kurhaus Sand 50, neu 20; Ruhstein 116, neu 50; Schönwald 140, neu 50; Furtwangen 110, neu 50; Brend-Rohrhardsberg 140, neu 50; Hinterzarten 70, neu 35; Saig 70, neu 35; Feldberg-Gipfel 130, neu 20; Schauinsland 110, neu 50. Alle Stationen melden Pulverschnee teilweise verweht.

# Hartgeld aus Karlsruhe mit einem weichen G

Seit 1827 wird in der Karlsruher Münze Geld geprägt

Was sie, verehrte Leserinnen und Leser, im Winterschlafverkauf an Geld ausgegeben haben, brauchen Sie nicht mehr in der Geld-



tasche mit sich herumzutragen. Sie haben sich dafür andere Werte angeschafft. Aber Sie werden doch wohl noch eine kleine Reserve für die Fastnachtstage zurückgelegt haben? Wissen Sie auch, woher diese „Glücks-pfennige“ stammen, die Sie, hoffentlich in großer Zahl, durch den Alltag begleiten und von denen Sie hoffen, daß sie Ihnen das ganze Jahr hindurch nicht ausgehen werden? Ob sie aus Karlsruhe oder aus Stuttgart stammen, ob sie in München oder in Hamburg geprägt worden sind? Die Buchstaben, die Sie auf den Geldstücken finden, erzählen es Ihnen, woher sie zu Ihnen kamen.

Tragen die Geldstücke den Buchstaben G, stammen sie aus Karlsruhe. Mit dem Buchstaben F kommen sie aus Stuttgart, mit dem Buchstaben D aus München und mit dem Buchstaben J aus Hamburg. In diesen vier Münzstätten der Bundesrepublik sind seit der Währungsreform über 850 Millionen Pfennige geprägt worden. Zwei weitere Münzstätten liegen, für uns zur Zeit nicht erreich-

bar, in Berlin (mit dem Buchstaben A) und in Muldenhütte (mit dem Buchstaben E). Warum, werden Sie fragen, tragen diese Pfennige und mit ihnen alles Hartgeld, das in diesen Münzstätten von Pfennig bis zum Fünfmarkstück geprägt wird, diese Buchstaben so kunterbunt durcheinander? Auch das hat seinen Grund. Nach dem Bundesratsbeschluss vom 7. Dezember 1871 richteten sich die Buchstaben nach der Reihenfolge der Länder, denen die betreffenden Münzstätten angehören, und die Reihenfolge der Länder wiederum ist im Artikel 6 der alten Reichsverfassung aufgezeichnet gewesen.

Seit 1827 werden in der Karlsruher Münze in der Stephanienstraße, dem einzigen Weibrenner-Bau Karlsruhes, der den Krieg überdauert hat, Münzen geprägt. Bevor sie nach Karlsruhe kam, war, als 1803 die alte Zähler-

dem sind, wie die Chronik erzählt, verschiedentlich auch Verunreinigungen vorgekommen, so daß die Münze nach Karlsruhe verlegt worden ist.

Von den ersten goldenen Louisdoren, die 1827 in der Karlsruher Münze geprägt worden sind, bis zu den Glückspfennigen, Zwei-, Fünf-, Zehn- und Fünfzig-Pfennigstücken und Ein-, Zwei- und Fünf-Markstücken unserer Tage liegt ein weiter Weg. In der Zwischenzeit entstanden silberne Fünftaler- und Zehnkreuzerstücke, Rheingolddukaten und Kronentaler, Gulden- und Kreuzerstücke. Mit dem Friedenskreuzer schloß die badische Münze ihre Tätigkeit ab, bevor sie 1871 in die Münzhohheit des Reiches übergang. Als letzte Edelmetallprägung verließen 1932 sechs Millionen Fünfmarkstücke aus Silber die Karlsruher Münze.



ringer-Münze in der Durlacher Karlsburg geschlossen wurde, Mannheim Sitz der Münze gewesen. Aber diese pfälzische Münzstätte war den Anforderungen nicht recht gewachsen. Sie besaß veraltete Maschinen, und außer-

Turnvereins Knielingen statt. Die Jahresberichte des 1. Vorstandes, sowie der Fachwarte fanden starken Anklang. Auf allen Gebieten wurden gute Leistungen erzielt, die den Verein hoffnungsvoll in die Zukunft blicken lassen. Der bisherige Vorstand Wilhelm Haue wurde mit dem gesamten Turnrat einstimmig wieder gewählt. Eine besondere Note erhielt diese Versammlung durch die Ehrung von 37 Mitgliedern mit der goldenen und 19 Mitgliedern mit der silbernen Ehrennadel. wr.

## Verdiente Ehrung Karlsruher Motorsportler

Bei der am Sonntag in Heidelberg abgehaltenen Tagung der Clubsportleiter des ADAC-Gaus Nordbaden konnte Gausportleiter Carl Müller dem deutschen Vorjahrs-Motorradmeister der 350er-Klasse, Roland Schnell-Karlsruhe sowie dem aus der Vorkriegszeit her bekannten Wagenfahrer Willy Engesser das Goldene ADAC-Sportabzeichen überreichen, während der erst neuerdings im Leistungssport vielfach erfolg-

reich gewesene Hans Heidelberger-Karlsruhe das bronzene Sportabzeichen erhielt. Bei der Besprechung der diesjährigen Gausportveranstaltungen wurde auch der Beschluß gefaßt, in Gemeinschaftsorganisation mit dem „Badischen Motorsport-Club“ auf dem Hockenheimer ein nur für Auswärtler zugelassenes Rennen zur Förderung des Rennfahrernachwuchses zu veranstalten.

## Kettenreaktion an der Autobahnausfahrt

Gestern früh um 6.35 ereignete sich an der Autobahnausfahrt nach Stuttgart auf der Durlacher Allee ein Verkehrsunfall, bei dem fünf Fahrzeuge beteiligt waren. Ein PKW, der aus östlicher Richtung kam, bremste scharf, kam durch die glatte Straße ins Schleudern und fuhr auf einen LKW, der aus westlicher Richtung kam. Auf diesen fuhr ein weiterer LKW auf. Ein PKW kam durch Bremsen ebenfalls ins Schleudern und geriet auf den Bahnkörper der Straßenbahn. Ein E-Wagen der Städtischen Straßenbahn, der nach Durlach fuhr, wurde von ihm gerammt. Es entstand bei dieser Karambolage Personen- und Sachschaden. — Weiter kam es im Laufe des Tages zu acht leichteren Verkehrsunfällen durch die Straßenglätte.

## Jahreshauptversammlung des Turnverein Knielingen 1891

In der ausgeschmückten Turnhalle fand am Samstag, die Jahreshauptversammlung des

## Symbol- und Traumtheater von heute

Zwei interessante Erstaufführungen in der „Insel“

Die zunehmende Beachtung, deren sich die szenischen Ekstasen Michel de Geldherodes, des flämischen Dichters, allmählich auch im deutschen Sprachgebiet erfreuen, beruht aus einem mehr metaphysischen als rein theatralischen Vergnügen, das die symbolgestaltigen, visionär geschauten dramatischen Gebilde vermitteln. Kommen sie also schon vom Formalen her einem zeitgemäßen Anspruch des Theaters entgegen, so sprechen sie in ihrer Themenstellung nicht minder lebhaft den Zuschauer an, und gerade in dem, was ihm an existentiellen Nöten am meisten auf den Nägeln brennt. Nimmt man einmal das notwendig Torschafts, Fragmentarische in Kauf, das, dramaturgisch gesehen, bei einer Bühnenproduktion von annähernd 30 Stücken innerhalb 17 Jahren nicht weiter verwunderlich erscheint, so bleibt noch genug des Stausenswerten über einen Schaffensprozeß, bei dem sich das dichterische Rohmaterial gewissermaßen sogleich in dialogisch zugespielte Form, in ein quasi-dramatisches Figurenwerk umsetzt.

Sehr bezeichnend wieder für die ungeheure Spannungsdichte eines derartigen szenischen Kleinformats ist der jetzt von der Karlsruher „Insel“ zur deutschen Erstaufführung gebrachte Einakter „Eacorial“: Ein körperlich und geistig vom Verfall gereizter König tauscht seine Rolle mit der des Hofnarren, um diesen in seditativer Wollust das Geständnis zu erpressen, mit der Königin heimliche Liebesfreuden genossen zu haben. Beide spielen ihre Rollen in so tödlich ineinander verbissene Wut, daß nur das in der Narrenmaske zuletzt durchbrechende königliche Selbstbewußtsein imstande ist, den wider gute Sitte und Macht rebellierenden Frevler wie einen tollen Hund zu erschlagen. In einem unsicher zu entziffernden Symbol jeder: und stampft dieses Spiel über die Szene, und an dem Zuschauer liegt es, daraus die Beziehungen zu sich selber herzustellen. Dem eleganten Florettgefecht mit Lieb- und stichfesten Worten so etwas wie dramatischen Atem eingehaucht zu haben, ist das Verdienst des jungen Gastregisseurs Carlheinz Caspari, der namentlich in Norbert Kappen als König einen deklamatorisch und mimisch ausgezeichneten Darsteller

hätte, trefflicher konstatiert von dem Narren Haiko von Hovens.

Die zweite Premiere des Abends brachte die nicht weniger interessante Bekanntschaft mit Christopher Fry's „Schlaf der Gefangenen“ in der vor allem sprecherisch sehr eindringlichen Inszenierung von Erich Schüdde. Ähnlich wie bei Geldherode handelt es sich hier um ein Trauerspiel, während die ewige Einkleidung — das Zusammensein der vier Gefangenen in einer Kirche — nun nebensächliches Beiwerk bedeutet. Das fortwährende Ineinander und Nebeneinander dieser beiden Sphären ist es nun gerade, was den besonderen Reiz des Stückes vom Optischen her ausmacht — ein filmtechnisches Mittel, das die in biblische Traumgestalten verwandelten Gefangenen in eine nur um so phantastischere Beleuchtung rückt. Auf solche halluzinatorische Weise erleben und erleiden sie noch einmal das Schicksal des Krieges, den Brudermord und die großen Prüfungen ihres

Menschseins. Im schönen Fluß der poesievoll- edlen Sprache kam des Dichters Anliegen sehr überzeugend zum Ausdruck, nachhaltig interpretiert von den vorzüglichen Sprechern Willi Lehner, Winfried Müller, Ludwig Baschang und Horst Kraus. Ein innerlich sichtlich mitgehendes Publikum zeigte sich für den in schöner Symmetrie aufgeteilten Abend äußerst dankbar, in gleicher Weise jeweils beeindruckt von Stück und Darstellung.

## Badisches Staatstheater

### Premiere „Sly“ verschoben

Infolge vielfacher Erkrankungen im Personal auf Grund der augenblicklich herrschenden Grippe-Epidemie muß die für Mittwoch angesetzte Premiere der Oper „Sly“ auf Samstag, den 7. Februar, verlegt werden. Aus diesem Grunde findet am Mittwoch, den 4. Februar, für das Abonnement A eine Aufführung der Oper „Der Rosenkavalier“ unter der musikalischen Leitung von Walter Born statt. Diese Vorstellung beginnt bereits um 19.00 Uhr.

## Sie tanzen hinein in das Leben

Stadtyugendausschuß und Stadtyugendamt legten die Noten auf

In den ersten beiden Monaten jeden Jahres schleicht sich nicht nur die Grippe-, sondern auch der Tanzbakterium an die Menschen heran. So unsympathisch uns der erstgenannte ist, so gerne haben wir den zweiten. Aber auch die von ihm befallenen „Patienten“ müssen in die rechte Pflege kommen. So etwa mag der Stadtyugendausschuß gedacht haben, als er in enger Zusammenarbeit mit dem Stadtyugendamt seit Anfang Januar zunächst fünf Tanzunterrichtsabende für Jugendliche im Alter von 17-25 Jahren eingerichtet hatte und sie mit einer stimmungsvollen Tanzveranstaltung im kleinen Saal der Stadthalle am vergangenen Sonntag krönte. „Tanz und Freude ohne Kater“ war das Motto, mit dem wieder einmal bewiesen wurde, daß man von Herzen fröhlich sein kann, ohne durch Alkohol künst-

lich aufgepulvert werden zu müssen. Der Charme der jungen Mädchen und die artige Männlichkeit der gleichaltrigen Kavaliere schaffen von selbst die frische Atmosphäre natürlicher Geselligkeit, die hier wieder gepflegt wird. Kein Zweifel, man muß dafür dem Stadtyugendausschuß, dem Stadtyugendamt, der Arbeitsgemeinschaft der Karlsruher Tanzlehrer und nicht zuletzt auch der sich an diesem Abend kostenlos zur Verfügung stellenden Tanzkapelle aufrichtig dankbar sein für diese wirklich einmal praktische, jeder Moralinsinire abholden Jugendarbeit. „Man“, das sind die Jugendlichen, denen es nach ihrem eigenen Urteil beim sonntäglichen Tanzabend und dem vorangegangenen Tankursus ausgezeichnet gefallen hat, „man“ sind aber auch die Eltern dieser jungen Leute, die sehr

## Heinz Trenkel trainiert KSC-Amateure

Die an zweiter Stelle in der nordbadischen Fußballamateur-Liga liegende Mannschaft von KSC Mühlburg/Phönix wird nunmehr von Heinz Trenkel, der die Trainer-Lizenz besitzt, betreut. Vor Trenkel leitete der frühere Stürmer von Phönix Karlsruhe Franz Grafft das Training.

## Karlsruher Athleten-Ges. führt die Kreisklasse

Etwas im Schatten der großen Ligakämpfe bestreiten die neun Kreisklassenmannschaften ihre Runden um die Kreismeisterschaft. Beteiligt sind die Staffeln von der Karlsruher Athleten-Ges., ASV Grötzingen, KSV Berghausen I. und II., TV Graben, KSV Durlach, TSV Weingarten II., ASV Daxlanden II. und TV Baden-Baden. Als die stärksten Staffeln haben sich die von der Karlsruher Athleten-Ges., ASV Grötzingen, KSV Berghausen und KSV Durlach erwiesen. Noch liegt die Karlsruher Athleten-Ges. an der Spitze, aber relativ gewertet, stehen die Mannschaften von Grötzingen, Berghausen und Durlach fast noch besser als die Karlsruher Athleten-Ges., die zwei bzw. drei Kämpfe mehr hat. Wenn man bedenkt, daß der vorjährige Oberligist Grötzingen in dieser Klasse eingetritt und dabei noch nicht einmal besonders hervorgetreten ist, so kann man sich ein Bild von der Kampfstärke der Kreisklasse machen, auch wenn in dieser drei Reservemannschaften beteiligt sind. Ueberraschenderweise finden wir in diesem Jahre auch die Staffeln von TV Graben in der Spitzengruppe, dies ist ein Zeichen dafür, daß die Arbeit des Kraftsportpioniers Spieß Früchte getragen hat.

Die Tabelle nach der Stand vom 30. 1. 1953:

Karlsruher Athl.-Ges.	13	6	4	3	57:47	18:10
ASV Grötzingen	11	6	3	2	52:36	15:7
KSV Berghausen I.	11	6	3	2	51:37	15:7
TV Graben	11	5	4	2	46:42	14:8
KSV Durlach	10	5	3	2	47:33	13:7
TV Weingarten 2.	10	4	3	3	39:41	11:9
KSV Daxlanden 2.	12	2	2	8	40:56	6:18
TV Baden-Baden	11	1	4	6	34:54	6:16
KSV Berghausen 2.	11	1	2	8	33:55	4:18

### Tabelle der Oberliga

Eiche Sandhofen	17	12	4	1	86:47	28:8
SV Brötzingen	17	7	9	1	75:61	23:11
ASV Feudenheim	17	7	6	4	74:39	20:14
RSC Viernheim	17	7	3	7	69:64	17:17
SV Ketsch	15	4	8	3	60:61	16:11
ASV Heidelberg	14	5	3	4	59:33	13:13
KSV Wiesental	14	4	4	6	52:50	12:16
Germ. Bruchsal	14	2	7	5	52:61	11:17
KSV Kirrlach	15	2	6	7	54:79	10:20
Germ. Karlsruhe	14	1	—	13	30:82	2:26

### Tabelle der Landesliga

ASV Bruchsal 2.	14	14	—	—	86:26	28:0
KSV Mühlburg	14	9	—	5	57:55	18:10
TV Weingarten	14	8	1	5	63:49	17:11
KSV Ostringen	14	6	3	5	58:56	15:13
KSV Daxlanden 1.	14	4	3	7	49:63	11:17
KSV Ispringen	14	3	2	9	46:68	8:20
TV Mühlacker	14	3	2	9	44:68	8:20
SV Brötzingen 2.	14	3	1	10	47:65	7:21

Am 8. 2. 53 ringt Lampertheim gegen Ziegelhausen und auch gegen Bruchsal II. Am 15. 2. 53 lauten die Paarungen: Bruchsal gegen Lampertheim und Ziegelhausen gegen Lampertheim. Am 22. 2. 53: Bruchsal gegen Ziegelhausen und Lampertheim gegen Bruchsal. Die Siegerstaffel aus diesen Kämpfen steigt in die nordbadische Oberliga auf und ringt gegen den südbadischen Landesligameister um die gesamtbadische Meisterschaft in der Landesliga.

## Deutschland Jugoslawien voraussichtlich in Heidelberg

Der jugoslawische Ringer-Verband hat dem Deutschen Athleten-Bund zu einem Länderkampf im Ringen eingeladen und zwar noch vor den Weltmeisterschaften in Neapel. In den Bedingungen hieß es, daß Deutschland die jugoslawischen Ringer auch zu einem Rückkampf nach Deutschland einladen müßten. Für diesen Rückkampf hat sich nun der ASV Heidelberg als Ausrichter beworben. Voraussichtlich wird der Deutsche Athleten-Bund den Nordbadischen Schwerathletik-Verband in Verbindung mit dem ASV Heidelberg die Ausrichtung des Länderkampfes übertragen. Es ist möglich, daß ein zweiter Kampf zwischen Deutschland und Jugoslawien in Mannheim oder Karlsruhe stattfinden wird.

## Beerdigungen in Karlsruhe

Dienstag, den 3. 2. 1953

Hauptfriedhof:	
Knopf Lina, 87 J., Zähringerstr. 4	9.00 Uhr
Larsch Elisabeth, 88 J., Weinbrennerstraße 60	9.30 Uhr
Adam Jakob, 76 J., Friedenstr. 23	10.00 Uhr
Hogg Antonie, 90 J., Bismarckstr. 79	10.30 Uhr
Schoch Karl, 83 J., Eschenweg 13	11.30 Uhr
Ekstein Luise, 84 J., Sybelstr. 12	12.00 Uhr
Ekstein Wilhelm, 86 J., Sybelstr. 12	12.00 Uhr
Jäger Margarete, 87 J., Sternbergstr. 9	12.30 Uhr
Boleslawski Anton, 63 J., Zähringerstraße 7	15.30 Uhr
Friedhof Knielingen:	
Hauk Wilhelm, 79 J., Reiterstr. 3	15.30 Uhr
Meinzer Sal, 84 J., Drei-König-Str. 13	16.00 Uhr

## Beerdigungen in Durlach

Dienstag, den 3. Februar 1953

Bergfriedhof:	
Merker Eduard, 73 J., Anton-Brudner-Str. 5	13.30 Uhr
Mäule Wilhelm, 80 J., Spitalstr. 19	14.30 Uhr
Kleiber Emil, 55 J., Alte Karlsruher Str. 17	15.00 Uhr
Mittwoch, den 4. Februar 1953	
Friedhof Aue:	
Baumgärtner Georg, 53 J., Ostmarktstr. 51	15.00 Uhr

Landes-Chronik

Mitternächliche Jagd nach Autodieben

Freiburg. (Isw.) In der Innenstadt von Freiburg kam es am Freitag kurz nach Mitternacht zu einer aufregenden Jagd nach zwei Autodieben. Ein Mann hatte hinter dem Fenster beobachtet, wie zwei Männer den Personwagen seines Nachbarn aufbrachen und mit ihm davonfahren. Er setzte sich sofort in sein eigenes Fahrzeug und holte die Diebe nach einer kurzen Verfolgungsjagd in einem Außenbezirk der Stadt ein. Als er sie stellte, wurde er von einem der Täter mit einer gefüllten Weinflasche auf den Kopf geschlagen. Den Dieben gelang es, unter Zurücklassung des gestohlenen Wagens, über ein freies Feld zu Fuß zu entkommen. Der Verfolger, der durch den Schlag mit der Flasche eine Platzwunde an der Stirn erlitten hat, gab gegenüber der Polizei an, daß es sich bei den Dieben um zwei französische Soldaten gehandelt habe. Sie konnten am Samstag durch französische Militärpolizisten festgenommen werden und werden vor ein Militärgericht gestellt.

Frühjahrskonvent der badischen Narrenzünfte

Rheinfelden Südbaden. (Isw.) In Rheinfelden wurde am Sonntag der Frühjahrskonvent der badischen Narrenzünfte veranstaltet. Unter den zahlreichen Teilnehmern befanden sich der badische Narrenmeister Jac Schilling, Breisch, der Seneschall des Verbandes, Oberzunftmeister Willi Jäger, Freiburg, und der Zeremonienmeister Hanns Uhl, Lörrach. Die einzelnen Zunftmeister berichteten während des Konvents ausführlich über die Fastnachtsvorbereitungen und -veranstaltungen in ihren Orten. Am Nachmittag fand im Bürgermeisteramt ein Empfang der Zünfte und Verbandsleitungen statt. Schilling überreichte dem Bürgermeister von Rheinfelden, King, den großen Verbandsorden der badischen Narrenzünfte. Die gleiche Auszeichnung erhielt Oberzunftmeister Lüber für seine Verdienste um die Rheinfelder Fastnacht.

Hotzenwald hofft auf Landeszuschuß

Wehr (Baden). (Isw.) Die Kreise Waldshut und Säckingen wollen sich gemeinsam bei der Landesregierung von Baden-Württemberg um Zuschüsse für die Notstandsgebiete im Hotzenwald bemühen, wurde am Donnerstag bei der Kreisversammlung des Landkreises Säckingen in Wehr bekanntgegeben. Landrat Bischoff erklärte, man hoffe auf eine jährliche Finanzhilfe in Höhe von 300 000 DM. Auch der Kreis Säckingen wolle erhebliche Mittel bereitstellen. Die wichtigste Aufgabe sei der Ausbau des Straßennetzes. Auf diese Weise sei es auch möglich, den Fremdenverkehr zu fördern und neue Industrien in den leerstehenden Fabrikgebäuden auf dem Hotzenwald anzusiedeln. Eine wichtige Aufgabe sei auch die Verbesserung der Strom- und Wasserversorgung. Der Landrat betonte, es müsse alles getan werden, um der Landflucht im Hotzenwald Einhalt zu gebieten.

Siebenmonatskind im Wassereimer ertränkt

Basel. (Isw.) Nach mehrtägiger Verhandlung ging vor dem Basler Strafgericht ein Abtreibungsprozeß zu Ende, in den zehn Angeklagte verwickelt waren. Der Hauptangeschuldigte, der die unerlaubten Eingriffe vorgenommen und dafür jeweils beträchtliches Honorar erhalten hatte, war der vorsätzliche Tötung angeklagt. Er hatte unter anderem ein neugeborenes, lebendes Siebenmonatskind so lange in einen Eimer mit Wasser getaucht, bis es starb. Er wurde zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Einige andere Angeklagten erhielten Strafen von 14 Tagen bis zu sechs Monaten. Die übrigen Beschuldigten gingen frei aus.

Lahr

1500 Stunden arbeiteten die Segelflieger

Lahr. (M) Auf Grund der am Freitagabend abgehaltenen Generalversammlung setzt sich der Vorstand der Lahrer Segelfliegergruppe zusammen aus: Hermann Sturm als 1. Vorsitzenden, Josef Zimmermann als 2. Vorsitzenden, Gust. Bittenbring als Schriftführer, Walter David als Kassier, Werner Pellet als Referenten für Segelflug, Franz Kimmig und Ernst Zimmer als Werkstattleiter, Karl Wahl und Heinz Krauß als Veranstaltungsleiter, Albert Maier als Modellflugwart, Hans Pfeiffer als Pressewart und den beiden Kassenprüfern Karl Wahl und Klaus Ehrle. Vorsitzender Hermann Sturm nannte in seinem Jahresbericht als wichtigstes Ereignis den Bau des auf den Namen eines Alt-Lahrer Originals getauften Schulgeleiters Daddi. Da das bisherige Fluggelände der Segelfliegergruppe im Zuge des Hugsweiler Flugplatzbauers durch die Besatzungsmacht benötigt wurde, mußte sich die Gruppe nach einem neuen Übungsgelände umsehen. Sie erhielt es auf Kippenheimer Gemarkung. Im Laufe des vergangenen Jahres leistete die Gruppe 1500 Baustunden ab. Anfänglich wurde diese im „Haus der Jugend“ abgehalten, Mitte des Jahres stellte die Stadtverwaltung einen Raum zur Verfügung. Seit einiger Zeit hat die Gruppe mit dem Bau eines „Grünau-Babys“ begonnen.

Generalversammlung des Musikvereins

Mahlberg. Der Musikverein hielt seine diesjährige Generalversammlung im Gasthaus „Zum Engel“ ab. Der gesamte Vorstand wurde wieder gewählt. Bürgermeister Bürkle wies darauf hin, daß die Proben auf die Dauer nicht im Schulhaus abgehalten werden könnten. Wenn in absehbarer Zeit die Turn- und Festhalle vorhanden sein werde, könnten dort die Proben stattfinden.

Offenburg

Strittige Fragen im Offenburger Zollfahndungsprozeß

Der Angeklagte: „Ich habe die beschlagnahmten Waren verkauft, damit sie den Franzosen nicht in die Hände fallen“



Offenburg. Der Prozeß gegen die Angehörige der Zollfahndungsstelle Offenburg wurde am Freitag mit dem vierten Verhandlungstag nach der Pause von einer Woche fortgesetzt. In der Verhandlung bemühte sich das Gericht, Licht in die Gepflogenheiten der Zollfahndung zu bringen. Im Mittelpunkt der Verhandlung stand die strittige Verpflichtung der Zollfahndungsstellen, über beschlagnahmte Gegenstände genau Buch zu führen. Der Sachverständige Oberregierungsrat Dr. Metzgen vom Bundesfinanzministerium sagte, zu normalen Zeiten sei beim Hauptzollamt in Freiburg ein Register aller beschlagnahmten Gegenstände geführt worden. In den verworrenen Zeiten der Jahre 1948 und 1949 habe es jedoch eine Verordnung der französischen Besatzungsmacht gegeben, nach der auch die Nebenstellen der Zollfahndung das Recht haben sollten, beschlagnahmte Gegenstände zu verwerten. Auf diese Verordnung berief sich auch der Hauptangeklagte ehemalige Leiter der Zollfahndungsstelle Offenburg, Hermann Deichmann. Er habe beschlagnahmte Fotoapparate und Goldwaren verkauft, damit sie nicht den Franzosen in die Hände fallen sollten, die auf derartige Gegenstände „sehr scharf“ gewesen seien. Ueber den Erlös der verkauften Gegenstände, den Deichmann für seine Dienststelle verwendet haben will, fehlen heute fast alle Belege. Ein Notizbuch, das als einziger Beleg existiert haben soll, ist heute nicht mehr aufzufinden. Zeugen erklärten, daß ein großer Teil dieses Geldes in die Tasche von Deichmanns Schwiegersohn geflossen sei. Außerdem habe eine auch ohne Belege geführte Benzinliste eine Rolle gespielt, in der Gelder spurlos untergetaucht seien.

Nach Aussage des Hauptangeklagten Deichmann hatte es bei der Zollfahndungsstelle in Offenburg ein sogenanntes „Nadelkommando“ gegeben, das die Aufgabe hatte, die im Keller lagernden Kaffeesäcke wieder zuzumachen, nachdem für den ständigen Bedarf der Dienststelle Kaffee entnommen worden war. Am Freitagabend stellte der Verteidiger Deichmanns den Antrag, einen wichtigen Entlastungszeugen zu laden, der in Südfrankreich

wohnt. Wenn das Gericht dem Antrag stattgibt, so würde das bedeuten, daß der Prozeß um etwa zwei Monate vertagt werden müßte. Das Gericht wird am Montag über den Antrag entscheiden. Der beantragte Zeuge ist im Zusammenhang mit dem Kleinschmidprozeß in ein Disziplinarverfahren verwickelt.

Jugend wird betreut

Offenburg. (M) Seit der Beendigung des Krieges hat man, erfreulicherweise, in Offenburg einen großen Wert auf die Betreuung der Jugend gelegt. Das gilt auch für den Kreis Offenburg. Ohne jeden Zwang, lediglich geführt durch ihr Bildungsbedürfnis und ihre Liebhabeereien, haben die Jugendlichen ihre Freizeit gestaltet. Man gab ihnen allerorts im Kreis die Möglichkeiten dazu. Fast 1200 junge Menschen haben davon Gebrauch gemacht. In Offenburg erhält nun diese Arbeit einen Mittelpunkt durch das „Haus der Jugend“, das voraussichtlich im Herbst beziehbar wird. So hofft man die Gefahren zu bannen, die dazu führten, Offenburg als Notstandsgebiet der Jugendfürsorge zu erklären.

Ständchen für einen verdienten Vorstand

Ortenberg. (M) Die hiesige Musikkapelle nahm den Geburtstag ihres Vorsitzenden, Karl Moser, Offenburg, zum Anlaß, um ihm in der Grabenallee in Offenburg ein Ständchen zu spielen. Seit 17 Jahren leitete der Gebrüde die Geschicke des Ortenberger Musikvereins, wofür ihm der Dirigent, Bürgermeister Vollmer, herzlich dankte.

Kreisversammlung tagt auf Schloß Ortenberg

Offenburg. Am Mittwoch tagt die Kreisversammlung auf Schloß Ortenberg. Die Beratungen werden den ganzen Tag in Anspruch nehmen.

Der ganze Kreis seuchenfrei

Offenburg. (M) Das Landratsamt teilt mit, daß die Maul- und Klauenseuche in den Nachbarbezirken soweit zurückgegangen ist, daß nunmehr alle Gemeinden des Kreises Offenburg außerhalb der Schutzzone liegen. Sämtliche Schutzmaßnahmen wurden deshalb aufgehoben. Der Offenburger Ferkelmarkt findet wieder statt.

Wolfach

400 Wolfacher kämpfen um die Burg

Männliche und weibliche Landsknechte werden gesucht



Wolfach. (A) Mit allen verfügbaren Kräften arbeitet die „Freie Narrenzunft“ an der Vorbereitung zum Fastnachtsspiel „Die Befreiung der Freude“. 16 Gruppen mit circa 300-400 Mitwirkenden versehen die Erstürmung und Verteidigung der Burg auf dem Marktplatz am Fastnachtsonntag. Zu den Gruppen der Landsknechte werden noch dringend Mitwirkende männlichen und weiblichen Geschlechts gesucht.

60 neue Abc-Schützen

Wolfach. (A) Bei der am 27. Januar erfolgten Neuanmeldung der schulpflichtigen Kinder wurden 60 Abc-Schützen angemeldet und zwar 30 Knaben und 30 Mädchen.

Geburten überwiegen die Sterbefälle

Hornberg. (K.) Im vergangenen Jahr 1952 waren in Hornberg insgesamt 86 Geburten zu verzeichnen, 40 Knaben und 46 Mädchen. 64 Geburten fielen auf Hornberg, die übrigen auf die umliegenden Orte. Ehen wurden insgesamt 41 geschlossen, davon 2 Ausländer. Sterbefälle wurden 38 registriert, Männer 20, Frauen 13, Knaben 3, Mädchen 1 und eine Totgeburt, in Hornberg selbst waren es 33, die übrigen zählen zu Ortsewohnern umliegender Orte, ein Schweizer befindet sich darunter, der sich bei einer Reisegesellschaft befand und hier im Krankenhaus verstarb.

Tierseuchenbeiträge

Die Liste über Tierseuchenbeiträge für das Rechnungsjahr 1953 ist in der Zeit vom 3. Februar bis 10. Februar 1953 auf dem Rathaus, Zimmer 2, zur Einsichtnahme aufgelegt. In dieser Zeit können Einsprüche vorgebracht werden.

Am Mittwoch, 4. 2. 53, feiert Frau Luise Aberle, Hauptstraße 78, ihren 80. Geburtstag. Kaufmann Hermann Hildbrand, Hauptstraße 61, feiert am Donnerstag seinen 74. und Max Schwer, Triberger Str., am 8. 2. 53 seinen 71. Geburtstag. Wir gratulieren.

Ein närrisches Wochenende

Hausach. (F) Am Samstagabend hat Hausachs Fastnachtprogramm 1953 mit dem großen Tanzturnee der Handwerksburschen begonnen. Der Abend war ein großer Erfolg für die Hausacher Narrenzunft. — Schwer beladen mit närrischen Sachen zogen Hausachs Schnurranten am Sonntagabend von Wirtschaft zu Wirtschaft. Es war eine große Ueberladung, mit welchem Eifer die Schnurranten ihre Verse und Moritäten in humorvoller Weise hervorgebracht haben.

Dieser Tage können Frau Bernhardine Breithaupt, Eisenbahnstr. 68, auf ihren 74. und Frau Agathe Winterer, Hinterhofbäuerin (Wintermaxenhof), auf ihr 78. Lebensjahr zurückblicken.

Straßenarbeiten für 120 000 DM beschlossen

Haslach. Die letzte öffentliche Stadtratssitzung hatte einen starken Besuch aufzuweisen. Bürgermeister Köhnel, stellte die Notwendigkeit heraus, einen größeren Sitzungssaal zu schaffen und versprach, nach Verbesserung

der räumlichen Verhältnisse des öfters öffentlichen Sitzungen abzuhalten. In diesem Zusammenhang wird erwogen, den früheren Handeschulsaal im Kaufhaus durch anderweitige Unterbringung des Archiv- und Aktenmaterials frei zu machen und als Sitzungssaal herzurichten. — 2 Baudarlehensgesuchen für 4 Neubauwohnungen wurde zugestimmt. — In verständnisvoller Rücksichtnahme auf das harte Schicksal der Kriegshinterbliebenen hat der Stadtrat von einer Ausnahmemöglichkeit Gebrauch gemacht und beschlossen, daß hier wohnhafte Bürgerwitwen, deren Ehemänner im Kriege gefallen oder an Kriegsfolgen gestorben sind, künftig nach Maßgabe der freiwerdenden Lose und entsprechend der Reihenfolge des Antritts des angeborenen Bürgerrechts in den Bürgernutzen einzuweisen sind. — Die Stadt wird zur Wegmarkierung eine geeignete Kraft zur Verfügung stellen. — Die Instandsetzungsarbeiten im Innern der Turnhalle gehen ihrer Vollendung entgegen. Auch der Außenverputz der Turnhalle, der etwa 7000.— DM kosten wird, soll in diesem Jahr angebracht werden. — Dem Stadtrat lagen die Kostenvoranschläge für die Instandsetzung der neuen Eisenbahnstraße in Höhe von 9500.— DM und der Ringstraße in Höhe von 41050.— DM vor. Die Lipstraße befindet sich ebenfalls in einem schlechten Zustand. Auch diese Straße und besonders die Ortsstraße im Stadteil Schnellingen, sowie die Hofstetter Straße sollen instandgesetzt werden. Der Gesamtaufwand für diese Arbeiten dürfte sich auf etwa 120 000.— DM belaufen. — Ueber die arbeitsrechtlichen Verhältnisse der städtischen Arbeiter an den nicht gesetzlichen Feiertagen wurde eine Regelung getroffen. — Zwecks

Errichtung eines Minenlagers

für die alliierten Truppen wurde im Distrikt IV des Stadtwaldes von der Kreisdelegation in Lahr eine Fläche von 14 ha Wald- und Steinbruchgelände beschlagnahmt. Der mit sachlichen Gründen vorgebrachte ablehrende Standpunkt der Stadt und die Proteste des Stadtrats gegen diese Maßnahme fanden leider keine Berücksichtigung. — In der alten Landwirtschaftsschule soll behelfsmäßig eine Jugendherberge eingerichtet werden.

Baden-Baden

Anti-Lärm-Maßnahmen in den Kurorten

Baden-Baden. (swk) Die Kur- und Badeorte des nördlichen und mittleren Schwarzwaldes wollen durch verschärfte Maßnahmen Ruhe und Ordnung des Kurbetriebes gewährleisten. Zu diesem Zweck hat beispielsweise der Gemeinderat von Wildbad einer neuen ortspolizeilichen Vorschrift zugestimmt. Sie enthält eine Begrenzung der Höchstgeschwindigkeit für Kraftfahrzeuge innerhalb der Ortsgrenze auf 30 Stdkm., ein Fahrverbot für Motorräder nach 21 Uhr und ein Verbot für nächtliche Parkplatzbenutzung.

Rastatt

Gehalt „auf Treu und Glauben“



Rastatt. (ht) Der Arbeitgeber trägt die Verantwortung auch bei Kolonnenakkorden. Das stellte das hiesige Arbeitsgericht in einer Klagesache eines jugendlichen Waldarbeiters einwandfrei fest. Ein Holzhändler in Bühleretal hatte vom Mai bis Oktober v. J. Holz einschlagen lassen und das durch eine Kolonne aus zwei älteren und einem jugendlichen Arbeiter vornehmen lassen. Die Abrechnung hatte er dem einen Arbeiter als Vorarbeiter überlassen. In wenig kollegialer Weise hatte dieser zusammen mit dem anderen Arbeiter den Löwenanteil für sich verbucht. Den Jugendlichen aber mit wenig abgespeist. Der Vater des Jugendlichen klagte nun gegen den Vorarbeiter auf Zahlung von 500 DM. Bei der Verhandlung kam zum Vorschein, daß auch in diesem Fall (was leider oft zu beobachten ist) Gelder ohne Quittungen und ohne korrekte Abrechnungen „auf Treu und Glauben“ gezahlt werden. Hinterher kann sich dann niemand mehr „erinnern“. Wenn sich die beiden Arbeiter nicht in einem Vergleich zur Rückzahlung von 420 DM an den Jugendlichen bereit erklärt hätten, hätte die Klage gegen den Arbeitgeber neu erhoben werden müssen. Dieser konnte sich dann an dem Vorarbeiter schadlos halten.

An der Unfallstelle gestorben

Rastatt. Auf der Bundesstraße 3, 100 m hinter dem Rastatter Bahnübergang, ereignete sich am Samstag ein tödlicher Verkehrsunfall. Ein auf der rechten Fahrbahnseite gehender Pole wurde von einem Karlsruher Volkswagen erfaßt, zuerst gegen die Windschutzscheibe des Fahrzeuges und dann auf die Fahrbahn geschleudert. Noch vor der Einlieferung in ein Krankenhaus verstarb der Bedauernswerte.

Bühl

Gutes Obst in schlechter Verpackung



Bühl. Die mittelbadischen Obst- und Gemüsegroßhändler besprachen in einer Versammlung Fragen der Obstverpackung. Wie der Vorsitzende des südbadischen Landesverbandes der Obst- und Gemüsegroßhändler mitteilte, hat sich das deutsche Obst im vergangenen Jahr gegenüber dem Import wieder nicht konkurrenzfähig erwiesen. Das sei keine Folge der Qualität. Im Gegenteil, die Güte des deutschen Obstes übertriffe vielfach die des eingeführten. Dagegen würde die Verpackung des deutschen Obstes im Vergleich zum Importobst sehr zu wünschen übrig lassen, und darin liege wohl auch der Grund des schlechten Verkaufs. Die Hausfrau kaufe mit dem Auge. Wollte also der deutsche Obsthandel konkurrenzfähig werden, müsse er unbedingt für eine bessere Verpackung sorgen. Die Versammlung sprach sich im Laufe der Diskussion für die „verlorene Packung“ aus.

Tödlicher Verkehrsunfall auf der Bundesstraße

Bühl. Auf der Bundesstraße 3, zwischen Ottersweier und Bühl, wurde ein 24jähriger Hilfsarbeiter von einem PKW überfahren. Der Schwerverletzte, er war stark angetrunken und torkelte geradezu vor die Räder des PKW, starb kurz nach seiner Einlieferung im Krankenhaus Bühl.

40 000 DM für ein Schwesternheim

Achern. Der Stadtrat genehmigte in seiner letzten Sitzung 40 000 DM für den Ausbau des Dachgeschosses des Krankenhauses. In diesem Geschloß sollen für Schwestern Wohnräume errichtet werden. Außerdem wird ein Werkstattgebäude erstellt. Weiterhin war der Stadtrat mit der kostenlosen Ueberlassung eines 1000 qm umfassenden Geländestreifens an die Gemeinde Großweier einverstanden. Mit der Herstellung einer vollautomatischen Pumpwerkeinrichtung wurde die Maschinenfabrik Lederle, Freiburg, beauftragt. Auch dem Antrag der „Neuen Heimat“, die um die Ueberlassung von 5 Grundstücken im Gewann Eichelberg für den Bau von 5 Siedlungshäusern bat, wurde stattgegeben. Der Gemeinderat verband aber mit seiner Genehmigung die Voraussetzung, daß in jedem Bau zwei Wohnungen Platz finden müssen.

Keine Märkte in der Stadt

Renchen. (M) Der Gemeinderat lehnte einen Antrag des Einzelhandelsverbandes, wonach die Märkte mitten in der Stadt abgehalten werden sollen ab. Der Grund hierzu war die Störung der Verkehrssicherheit. Außerdem hat die Stadt unter großen Kosten einen Messeplatz errichtet.

Kehl

Erleichterungen im Grenzverkehr

Kehl. (Isw.) Ein Abkommen über den kleinen Grenzverkehr zwischen der Bundesrepublik und Frankreich wurde Ende Januar von einer deutschen und einer französischen Delegation paraphiert. Innerhalb einer Grenzzone von je zehn km Tiefe zu beiden Seiten der deutsch-französischen Grenze sollen künftig die Grenzbewohner mit einem entsprechenden Ausweis und einem Tageschein die Grenze überschreiten können.

AZ. Badische Allgemeine Zeitung. Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 38. Chefredaktion: Theo Jost. Redaktion: Helmut Köhler, Fritz Prommer und Gertrud Waldeck. Anzeigen: Theo Zwicker. Technische Herstellung: Karlsruher Verlagsdruckerei in Verbindung mit der Druckerei und Verlagsgesellschaft in Mannheim. Mitglied der Pressegemeinschaft Mannheim — Karlsruhe — Pforzheim — Stuttgart — Heilbronn



# DIE WILDEN SCHWÄNE / Von Hendrik Uwens

Nach Sonnenuntergang, aber bevor es noch dunkel ist, geht Ulrike den Weg vom Dorf zum Fischerhoffer hinaus, die Dorfstraße lang, um die Gärten schlägt sie einen Bogen. Und dann steht sie schon oben auf der Düne. Die Knaben, die kennen ihren Weg, sie gehen so, daß sie ihr begegnen, andere gehen ihr nach.

Aber am Ufer der Düne machen sie kehrt und lassen Ulrike Voß allein. Denn es steht in ihrem Gesicht, daß sie an diesem Abend allein auf die Düne steigen will. Und wenn die Knaben sie fragen würden, was sie denn dort oben treibe, so würde Ulrike ihnen sagen: „Oh, sie warte auf jemanden.“ — „Und wer das sei?“ — „Das könnt ihr mir glauben: der Vater!“ —

## DIE NACHT

Nacht ist wie ein stilles Meer,  
Lust und Leid und Liebesklagen  
Kommen so verworren her  
In dem linden Wellenschlagen.

Wünsche wie die Wolken sind,  
Schiffen durch die stillen Räume.  
Wer erkennt im lauen Wind,  
Obs Gedanken oder Träume? —

Schließ ich nun auch Herz und Mund,  
Die so gern den Sternen klagen:  
Leise doch im Herzensgrund  
Bleibt das linde Wellenschlagen.

Joseph von Eichendorff  
(1798—1857)

„Und wenn der Vater nun käme, was dann?“ — „Was dann?“ würde Ulrike rufen. „Jungens, was dann, wenn der Steuermann Voß heimkommt nach Wiek — das versteht ihr nicht, Jung!“

Dann auf einmal kommt ganz nahe heran das große, schöne Leben auf dem Fischerhof. Denkt nur, da öffnen sich alle Türen! Ja, dann wird frisches, gutes Brot gebacken. Und die Mutter und Hinnerk und Ulrike, die gehen durch die Stuben, und alles Messinggerät wird blank gerieben. Man braucht nicht mit Worten zu sparen und nicht mit dem Schinken und den Eiern, wenn der Vater heimkommt. Ja, dann fängt das große Leben an. Hinaus aus der engen Winterstube, in den Garten und an den Fischerhafen geht der Vater mit der Mutter und den Kindern. Die anderen Kapitänfrauen und Steuermannfrauen schieben den Vorhang vom niedrigen Fenster zur Seite und horchen hin, was Steuermann Voß von seinen letzten Reisen über See zu erzählen hat.

Wenn der Vater heimkommt, wird der Hinnerk vor dem Haus am Mast die neue Fahne hissen. Und diesem Mast, den kennt der Vater noch gar nicht. Den hat Hinnerk besorgt, vom runden Taler, den der Vater ihm gegeben hatte, bevor er das letztemal zur See hinausging.

Bald zwei Jahre lang haben die Mutter Voß und die Kinder alle Worte aufgespart für die Heimkehr des Vaters. Und sie alle drei haben in der kleinen Hinterstube schweisig zusammengelebt; bei knappem Holz und einfacher Kost und ernster Arbeit; sie haben gewartet, jeder auf seine Art . . .

Ulrike hat mit der Mutter zusammen das Schiff, das von Großvaters Zeiten aus Holz geschnitzt dastand, dessen Takelage aber die Zeit zerstört hatte, aufgeklärt.

Hinnerks Finger waren viel zu hölzern, die Seidenfäden der Wanten, Schoten, Dirken, die auf dem wirklichen Segler Eisentrossen und steifes Tauwerk sind, durch die feinen, kleinen Blockrollen zu fäden und zu Knoten. Nein, diese Segel, die konnte er nicht hissen, er hätte sie in seiner Faust zerdrückt, der Hinnerk.

Nun stand das alte Hausschiff der Vossens, das lange verstaubt auf dem Dachboden unter dem Schilfrohr lag, wieder an seinem Ehrenplatz im Flur auf der dunklen Kommode, so daß jeder, der ins Haus kommt, ihn sehen muß. den Segler „Ulrike Voß“, den fast drei Jahrzehntelang der Großvater gefahren hatte. Solch ein kostbares Erinnerungsgut stand noch in manch altem Seemannshaus in Wiek.

Ulrikes Vater war nicht mehr Eigner eines Fahrzeugs, und er fuhr auch nicht mehr unter Segeln. Er ist Steuermann auf dem Frachtdampfer „Flensburg“, der den Stillen Ozean durchquert.

Der Wind weht warm aus Süd an diesem Tag. Die Mutter sitzt jetzt in der Stube und hört im Radio die Wetterberichte. Und dann sieht sie noch einmal nach dem Rechten im Stall und trägt den letzten Eimer Wasser in die Küche. Dann holt sie aus dem Kasten wieder Hinnerks Wäsche hervor, um daran auszubessern.

Ulrike steht noch immer oben auf der Düne. Es ist dunkel geworden, aber die Brandung ist weich. Nun wird es auch wieder Zeit, daß Ulrike Voß hinuntersteigt von der Düne, um im Hause zu helfen.

Ja, wieso überhaupt wartet Ulrike hier oben auf der Düne auf ihren Vater? Der kommt doch vom Hamburger Hafen mit der Eisenbahn, und dann das letzte Stück mit dem Postauto zum Fischerdorf.

Nun, Ulrike wartet auf ihre besondere Art wie man früher in Wiek auf die Heimkunft der Seefahrer gewartet hat. Da tauchten am Horizont die Segel auf, und dann raspelten die Ankertrassen vor dem heimatischen Fischerhafen. Heute ist es anders! Es kommt kein Segler mehr aus der weiten Welt her in den versandeten Hafen von Wiek. Und doch hat Ulrike allen Grund, gerade hier oben Ausschau zu halten, denn der Vater hat ihr gesagt, damals, als er fortging: „In zwei Jahren, paß auf, Ulrike, wenn die Wildschwäne kommen . . .“

So war es. Wenn die ersten Wildschwäne das Küstenland überflogen, dann durfte Ulrike Voß die Ankunft des Vaters erwarten, denn den Flug der wilden Schwäne gab der Vater ihr als die Zeit der Heimkehr an. Von der Stranddüne schaute man am weitesten über die See

und den Boden weg. Und selbst in der großen Dunkelheit vernahm man hier von weit her den Schrei der Zugvögel.

Der Wind steht von Süd, darum bleibt Ulrike Voß an diesem Abend solange draußen stehen. Ja, wenn Ulrike den Zug der ersten Schwäne zu Hause melden kann, dann späht sie von dem Tag an zusammen mit Hinnerk aus. Und wenn die Ungeduld im alten Seefahrerhaus noch größer wächst, dann kommt gewiß auch die Mutter mit herauf. „Wann werden die Schwäne kommen?“ denkt Ulrike. Noch einen Augenblick, noch einen Augenblick will sie warten, sagt sie sich. Und dann will ich die Düne zurückjagen nach Hause, um alle verstaubte Arbeit doppelt so schnell nachzuholen!

„Ja, was ist denn?“ Ulrike stürzt die Düne hinunter durch die stille Dorfstraße in das alte Haus am Weidenknick. Sie faßt nach dem Arm der Mutter, denn jetzt hat sie den Schrei der wilden Schwäne deutlich vernommen. Mutter und Hinnerk eilen sich, sie wollen auch auf die Düne herauf, die Schwäne rufen hören.

Keine Woche später, und die Fahne weht am weißen Mast. Und der Mast ist höher als das Schilfdach des Schifferhauses. Der blaue Rauch von Steuermann Vossens Tabakspfeife zieht durch den sonnigen Flur.

Die Fischerjungen aber glauben seitdem, die stolze Ulrike Voß könne die Zukunft voraussehen . . .

## Kinder des Sturmes



Wild und unbarmherzig beugt Sturm und Regen die tapferen Vorposten, die sich schützend gegen die Welt im Tale stellen.

## Uhren haben eine Seele

Die allmächtige Zeit heilt alle Wunden / Von Thomas Brügge

Nein, die Zeit stand wahrhaftig nicht stille. Dafür aber viele Uhren — auch Normaluhren auf den Straßen. Der Sturmwind der Ereignisse hatte ihnen den Atem ausgeblasen; so blieben sie nichts als ein mehr oder minder wertloses Gehäuse. Und die Zeiger fielen ab wie die welken Blätter im Herbst.

Täglich ging ich an einer Normaluhr vorbei, die seinerzeit, weil die Bomben ihr zu nahe kamen, den Betrieb einstellte. Nur der kleine Zeiger hing noch dran, er zeigte unentwegt sechs Uhr. Wie Messing glänzte er, und es ist anzunehmen, daß sich der große verschwundene Zeiger sicherlich unter den Händen eines Kunstgewerblers lange in Aschenbecher verwandelt hat, die heute noch irgendwo herumstehen mögen.

Als Treffpunkt für Liebepaare war diese Normaluhr keineswegs geeignet und beliebt, weil sie zu sehr im Blickfeld lag. Schließlich veranstaltete man Stelldicheins nicht auf dem Präsentierteller. Es war eben eine Normaluhr so ganz ohne Hintergedanken.

Ja — und eines Tages geschah ein Wunder — ein richtiges Wunder: die Zeit stand nicht mehr still. Leute kamen mit Leitern und einem neuen Zifferblatt, das sie wie eine große Diskusscheibe unter dem Arm trugen. Sie hämmerten und feilten an der Uhr herum, und alles war wieder in Ordnung: die Uhr zeigte wieder die unerbittlich vorwärtsschreitenden Stunden des Alltags an.

Es gibt Menschen, die keine Uhr mehr haben. Was bleibt, ist die Erinnerung, aber auf ihr kann man keine Stunden ablesen. Die hier besungene Normaluhr hat vier volle Jahre keine Zeit mehr angezeigt. Sie blieb vor Entsetzten stehen; sie bewies damit mehr Charakter und mehr Vernunft als die Menschen im allgemeinen. Ich liebe diese Uhr, mehrmals täglich grüße ich sie freundlich. Sie ist für mich ein Zeichen des Friedens. Sie ist ja schließlich eine Normaluhr. Vielleicht wird sie auch wieder normal — die Zeit.

Nie geschah es vordem, daß überall in Städten und Dörfern die großen Uhren an den Türmen aufhörten zu gehen. Diese Stunde war eigentlich für den Weltuntergang vorgesehen. Aber es war durchaus kein Regiofehler, denn das Leben ist zähe und geht weiter.

Der große, neue Zeiger der Normaluhr glänzt prunkvoll neben dem sturmerprobten, bewährten, alten kleinen Zeiger, der solange im Wind schepperte. Erst schien es, als würden sich die beiden ungleichen Zeitgenossen nicht vertragen. Der kleine hakte am großen, als wollte er diesem zureden, sich nicht so zu beeilen.

Aber manchmal in der Nacht habe ich sie in ihren Gesprächen belauscht. O ja, auch Uhren haben eine Seele und eine eigene Meinung. Sie erzählten sich von Turmuhren, die höher hängen als sie, von den Uhren, die die Weltuntergänge nicht überdauerten, von dem Himmel, in den die toten Uhren kommen und von der allmächtigen Zeit, die alles heilt.

Es kann aber auch der Wind gewesen sein, der sich im Gestänge der Uhr fängt, daß es klang, als scheppere die Zeit, die aus den Fugen geriet.

## Kleine Lichtkrone der Dunkelheit



Die alte Straßenlampe flimmert sternengleich an der Bordkante und ihr gezackter Lichtschein wirft einen hellen Kranz auf den Boden . . . kleine, runde Oase auf dem dunklen Weg.

## Anna Sträter

Eine nachdenkliche Geschichte von Menschen wie du und ich / Von Fr. Nölle

Von den beiden Familien waren nur noch zwei Menschen übriggeblieben, der alte Onkel und die junge Nichte, und zwischen ihnen schien eine Welt zu liegen.

Immer hatte es für das Mädchen diesen alten Mann gegeben, von dem ihr Vater, der nun längst tot war, mit Achselzucken geredet, und dessen Fenster ihre Brüder mit Geschick und Meisterschaft eingeworfen hatten, ehe sie Soldat wurden und nicht wiederkamen. Dann lebte sie noch acht Jahre mit ihrer Mutter zusammen, wurde älter und reifer und verstand allmählich, was sich früher ereignet hatte. Dieser gebeugte alte Mann, der immer in den feinsten Anzügen einbergend und den Ebenholzstock mit der Silberkrücke in beiden Händen auf dem Rücken hielt, dessen blaues Gesicht mit dem weißen Bart nichts als Milde und Abgeklärtheit zu sein schien — er sollte in der Jugend ihren Vater schwer übervorteilt und ihm hernach immer im Weg gestanden haben, als könnte er es nicht dulden, daß auch sein Bruder im Leben vorwärts kam. Wenn das sein Ziel war, so wurde es erreicht, denn als ihre Mutter starb, blieb nach den Beerdigungskosten noch so viel übrig, daß sie sich zwei Zimmer einrichten konnte — für ihren Lebensunterhalt vermochte sie selbst zu sorgen; sie ging täglich acht Stunden in das Büro und verlangte es nicht besser — nein, Anna Sträter kam ohne ihren Onkel aus, und wenn er bei der Beerdigung ihrer Mutter meinte, es wäre genug, wenn er sich von ferne zeigte, und es nicht für nötig hielt, zu ihr zu kommen, um ihr die Hand zu drücken, so war das seine Sache. Sie nahm es als Beweis dafür, daß alles richtig war, was Vater und Mutter über diesen Mann gedacht hatten. Zwar hieß es, er besäße ein großes Erbe, das eigentlich ihr zu fallen müsse — aber sie glaubte nicht, daß sie das je besitzen würde, und hätte nie einen Schritt darum getan, zumal sie eine heilige

Verpflichtung den Verstorbenen gegenüber fühlte, den Alten zu übersehen, wenn er ihr begegnete. Trotzdem empfand sie keinen Haß, wie das sonst häufig bei Verwandten unter solchen Verhältnissen ist — es war so, als lebte dieser Onkel schon längst nicht mehr.

Der alte Mann nun, Gustav Sträter, hatte von Anfang an die Dinge anders gesehen. Damals, als er sich weigerte, dem minderjährigen Bruder sein Erbeil auszuzahlen, geschah das aus einem guten Grunde, denn er war der Ansicht, der etwas Leichtlebige würde es nicht geschickt verwalten, sondern in alle Winde streuen, und später kam er ihm ins Gehege und mußte nach den Regeln ihres Berufs belächelt gedrückt werden, denn auch er hatte zu ringen und verstand es nicht, daß der jüngere Bruder just die gleichen Gegenstände in seiner kleinen Werkstatt herstellen wollte, die er seit vielen Jahren in seinem mühsam aufgebauten Betriebe, der nun zu einer Größe herangewachsen war, verfertigte.

Die Familie des Bruders aber war für ihn nie vorhanden gewesen, ihm lag nichts an Verwandten, seit sein einziger Sohn mißraten in unbekannte Fremde auswandern mußte und seine Frau mit keinem Menschen außer ihm etwas zu tun haben wollte, um nicht an den Sohn, den großen Schmerz ihres Lebens, erinnert zu werden, dessen Mißgeschick sein Bruder als eine Vergeltung für sein Verhalten zu ihm ansah, wie er wohl wußte.

Ein halbes Jahr nach seiner Schwägerin war nun seine Frau gestorben, und wie er nur von ferne deren Begräbnis belgewartet hatte, war auch seine Nichte nur an äußersten Saum der Reihe der Leidtragenden erschienen, als er das Letzte begrub, das er auf dieser Welt besaß, denn seinem Sohn konnte er nicht einmal eine Todesnachricht senden, da er nicht wußte, wo der lebte und ob er überhaupt noch vorhanden war.

Seitdem verrannen zwei Jahre, und es war wohl die Einsamkeit des Alters, die Kälte des Daseins, die den Menschen überkommt, wenn sein Blut nicht mehr so schnell klopft, die den alten Gustav Sträter trieb, auf die Suche nach dem zu gehen, der seinem Herzen am nächsten sein mußte. Gewiß, dieser Sohn, der vor unendlicher Zeit schon aus der Heimat hatte entfernt werden müssen, hatte ihn und seine Frau so viel sehen lassen, daß alle verstanden, wie sehr eine endgültige Trennung notwendig war. Man würde große Augen machen in der Stadt, wenn der Verlorene und Verschollene mit einem Mal auftauchen und in all seinen Reichtum eingesetzt würde, als wäre nichts geschehen — aber das war dem Alten gleich. Er ließ in alle Welt Suchmeldungen gehen und wartete fiebernden Herzens auf die Nachricht, daß man den gefunden habe, dem sein Ruf schon halb aus dem Grabe heraus galt. Doch es verging mehr als ein Jahr, ehe ihn ein Brief erreichte, und darin wurde ihm kurz mitgeteilt, daß sein Sohn schon bald nach seiner Ankunft auf dunkle Weise dort unten in Südamerika zu Tode gekommen sei.

Es hatte sich in der Stadt herumgesprochen, daß Gustav Sträter jetzt seinen Sohn suchte, und auch seine Nichte Anna hörte davon. Weiß Gott, sie hätte sich mit dem alten Mann gefreut, wenn sein Wunsch in Erfüllung gegangen wäre — ihr Herz war frei von Haß, jetzt mehr als je, da die Zeit sich ausgleichend zwischen das gelegt hatte, was früher geschehen war. Und nun sahen alle, wie sehr den alten Mann die Vernichtung seiner Hoffnung packte: wenn er jetzt ausging, war er nicht mehr derselbe wie früher. Zwar trug er gute Anzüge, und auch der gleiche schwarze Stock mit der Silberkrücke hing zwischen seinen Händen; aber sein bleiches Gesicht war grau geworden und stach trübe gegen den weißen Bart ab. Gebeugt ging er immer einher, doch jetzt sah jeder, daß eine Zentnerlast auf seine alten Schultern gelegt worden war, eine Last, unter der er bald zusammenbrechen würde.

Und es genügte, daß Anna den Alten einmal aus der Ferne sah, um zu wissen, daß hier etwas geschehen mußte. Irgendein Sonnenstrahl mußte in die letzten Tage dieses wolken Lebens fallen, das war sie ihrem Herzen schuldig — das schuldete sie auch ihren Eltern, ihrem Vater besonders, denn deren Abneigung würde sich sofort gewandelt haben, wenn sie ihren Verwandten so gesehen hätten — so war ihre Art. Aber was geschah, das durfte dem Alten nur von unbekannter Hand zukommen — jeder Anschein mußte vermieden werden, sie wolle sich als Erbin vorstellen, da nun alle Gerechtigkeit hatten, daß der Sohn nicht mehr lebte.

Und da es dem Alten ja an nichts mangelte, beschloß sie, ihm jeden zweiten Tag einen kleinen Blumenstrauß zu senden als Gruß von irgendeinem Menschen, der Anteil nahm an seinem Leid. Warum sie nicht jeden Tag oder alle Woche einmal diese Gabe schicken wollte, wurde ihr nicht klar; ihr schien als wäre es das beste, daß er einen Tag einen Strauß erhalten und am anderen Tag auf einen warten sollte — dies erhöhte den Wert des kleinen Geschenks, dachte sie wohl. Sie fand auch ein Blumengeschäft, das in aller Verschwiegenheit den Auftrag übernahm — sie würde dem Inhaber sofort die Lieferung entziehen, wenn ihr Name genannt oder ihre Gestalt beschrieben würde — und so war denn alles geschickt.

Machte es wirklich diese kleine Gabe, daß der alte Sträter noch einmal aufzuleben schien und wie sonst durch die Straßen schritt? Er begegnete dann einem jungen Mädchen, das ganz entschlossen zur Seite sah — entschlossener als sonst, das mußte der Alte wohl erkennen, denn er lächelte wissend und ging häufiger diesen Weg, auf dem sie ihm entgegenlaufen mußte — alle zwei Tage ging er ihn.

Und eines Tages war er gestorben — zufrieden mit diesem Leben, so hörte man. Er vermochte alles seiner Nichte, und sie nahm es an, hatte sie doch längst in ihrem Herzen ohne ein Wort einen Irrtum berichtet, der länger als ein Menschenleben dauerte.



Hartnäckiger Kleinkrieg in Indochina

Unter der Bezeichnung „Operation Artois“ läuft seit Mitte Januar eine Säuberungsaktion im Nordosten und Osten von Thailand, bei der neben französischen auch vietnamesische Truppen eingesetzt sind, die auch mit schweren Waffen ausgerüstet wurden. Das unübersichtliche Gebirgs- und die anschließenden Sumpfbereiche machen die Kämpfe außerordentlich schwierig. — Unser Bild zeigt vorgehende Truppen mit Mauleseln bei einer Flußüberquerung.

## Sie wollten „ein großes Ding“ drehen...

Kriminalromane als Vorbild / Aber die Polizei war schneller

Göppingen. Ein „großes Ding zu drehen“, wie es in Kriminalromanen beschrieben wird, war der Wunsch dreier junger Männer im Alter von

21 bis 24 Jahren, die sich jetzt vor dem Amtsgericht Göppingen dafür zu verantworten hatten. Einer von ihnen, der selbst schon Kriminalgeschichten verfaßt haben will, hatte alles bis in die Einzelheiten ausgedacht.

Zuerst brachen die drei in Schutzhütten ein, dann zogen sie mit dicken Knütteln bewaffnet an eine Landstraße, um Motorradfahrer zu überfallen. Das gelang ihnen jedoch nicht. Dafür raubten sie dann ein parkendes Auto aus. Ehe sie ihren nächsten Plan — Drahtseile als Autofallen über die Straße zu spannen — verwirklichen konnten, wurden sie von der Polizei festgenommen.

Das Gericht verurteilte jetzt den Kriminalgeschichtsschreiber und einen seiner Helfer zu einem Jahr und den andern zu achteinhalb Monaten Gefängnis.

### Henne wurde zum Hahn

Rastede (Kreis Ammerland). Eine im vorigen Jahr preisgekrönte Henne wurde dieser Tage den Besuchern einer Geflügel-Ausstellung in Rastede (Kreis Ammerland) als Hahn vorgestellt. Das Tier hat noch im vergangenen Jahr 140 Eier gelegt, bevor im Herbst bei ihm die seltene biologische Wandlung einsetzte. Die Henne bekam zunächst einen Hahnkamm, entwickelte die Kehlschlingen eines Hahnes und auch Sporenschließelchen begann sie — das heißt er — zu krähen.

## Kind im Bad geboren - Kind ertrunken

Ohnmacht bei Geburt bewahrte die Mutter vor Verurteilung

Düsseldorf. Die Geburt eines Kindes beim Baden war Gegenstand eines Prozesses, in dem das Düsseldorf'sche Schwurgericht die 20-jährige unverheiratete Inge Schmidt aus Mangel an Beweisen von der Anklage der Kindstötung freisprach. Die Leiche des Kindes war zwei Monate nach der Geburt in einem Spind entdeckt worden. Die Angeklagte gab an, sie habe in der Werkbadeanstalt ein Bad genommen. Im Bad sei ihr schwarz vor den Augen geworden, und als sie aufwachte, habe das Kind tot im Wasser gelegen.

Entgegen der Meinung eines gerichtsmmedizinischen Sachverständigen hielt ein vernom-

mener Gynäkologe sowohl eine Ohnmacht während der Geburt für möglich, wie auch die Tatsache, daß die Angeklagte sich anschließend auf den Nachhauseweg machte. Der Psychiater beantragte für die Angeklagte für die Zeit während der Geburt den Schutz des Paragraphen 51, Absatz zwei. Der Staatsanwalt hielt die Anklage aufrecht und forderte eineinhalb Jahre Gefängnis. Das Gericht verwurft aber sein Argument, die Angeklagte sei nur ins Bad gestiegen, um dort unter Wasser ihr Kind zur Welt zu bringen und es zu ertränken.

## Eine Stadt trauert um Wunderpapagei

Mithu, ein Wunder an Intelligenz, hatte außerdem gute Manieren

Neu Delhi. Mit gemessenem Schritt bewegte sich dieser Tage ein feierlicher Trauerzug durch die Straßen der indischen Stadt Kanpur: Mithu, der 44-jährige Wunderpapagei eines Mühlenerarbeiters, wurde mit einem Trauergefolge von 700 Menschen zum heiligen Fluß Ganges getragen und dort in den Fluten bestattet. Trauer war auf den Gesichtern der Inder, welche die sterblichen Überreste des Papageis auf einer kleinen Bahre zum Ufer trugen.

Kishore Awasthi, der trauernde Besitzer

des Papageien, bestätigte jedem, der es hören wollte, daß Mithu fließend hindustanisch sprach. Der Papagei soll jedoch nicht nur ein Wunder an Intelligenz gewesen sein, sondern sich in den 44 Jahren seines Papageienlebens auch vorbildliche Manieren angeeignet haben. Wenn Gäste in das Haus seines Besitzers kamen und dieser gerade abwesend war, habe der Papagei die Gäste mit den Worten begrüßt: „Bitte kommen Sie doch herein und setzen Sie sich. Kishore wird bald wieder zurück sein.“

Maestro ziemlich „knorrige“ Knie besitze. (Für alle Fälle will Lange jetzt seine Fastkur aufgeben und sich ein weiteres Loch in seinen Gürtel machen lassen.)

### Todesdrohungen gegen Kriminalbeamten

London. Der britische Kriminalbeamte Fairfax, der den vorigen Woche gehenkten neunzehnjährigen Derek William Bentley verhaftet hatte, hat seit der Hinrichtung Bentleys mehrere anonyme Briefe erhalten, in denen ihm in Aussicht gestellt wird, daß man ihn als Vergeltung gegen die Hinrichtung Bentleys töten werde. Auch die Eltern des Gehenkten sind von unbekanntem Briefschreibern verurteilt worden, daß Fairfax für den Tod ihres Jungen büßen solle. Bentley war wegen seiner Beteiligung an der Ermordung eines Polizisten zum Tode verurteilt worden.

### Sonderverkaufstage „für Herren“

Washington. Zwei der größten Geschäfte Washington sind an zwei Tagen der Woche nur für Herren geöffnet. Die Männer sollen an diesen beiden Tagen Gelegenheit haben, ohne die Anwesenheit ihrer Ehefrauen oder Freundinnen in aller Eile ihre Einkäufe zu machen. In den Teerräumen der beiden Häuser wird ein besonderes Diner serviert, bestehend aus Roastbeef anstatt der üblichen Brathühner. Außerdem gibt es eine Spezialmodenschau „nur für Herren“, bei der die schönsten Mannequins einen Sturmangriff auf die Geldbörsen der Männerwelt unternehmen.

## Beifall um v. Cramm und seine Schüler

Raffelberg-Duisburg schlägt Schwarz-Gelb Heidelberg knapp 5:3

Mit dem Erscheinen des auch heute noch unumstritten besten deutschen Tennisspielers Gottfried v. Cramm und seinen Nachwuchstalenten — sie sind im Tennisclub Duisburg-Raffelberg zusammengelaufen — erreichte die Heidelberger Hallentennissaison im Vergleichskampf mit dem mehrfachen badischen Mannschaftsmeister Schwarz-Gelb seinen Höhepunkt. Es war dies das erste Turnier in der Öffentlichkeit, das die Crammschüler Feldbausch, Pöttinger und Biederlack mit ihrem Meister austrugen und zu dessen ersten Auftreten ist auf einen Nenner gebracht zu sagen: Alle haben den Erwartungen durchaus entsprochen.

Gottfried von Cramm stellte sich in einer Form vor, die bestechend war. Glagharie, pläzierte Schläge, reaktionssicher, Bombenaufschläge und alles gepaart mit einer brillanten Technik, das alles rief das zahlreich erschienene Publikum immer wieder zu Beifallsstürmen hin! Sein Gegner Fritz Kuhlmann spielte prächtig und bestach mit einer immer noch sauberen Netzarbeit, doch war am Enderfolg des „Tennisbarons“ kein Zweifel. Ergebnis: 6:2, 6:3.

Den eigentlichen Mannschaftskampf trugen die Nachwuchsspieler einschließlich ihres Mannschaftskapitän Dr. Berkhoff und die Verstärkung aus Hannover, der deutsche Ranglistenspieler Henkel aus. Und mit 3:0 zogen die spielstarken Gäste spieler am ersten Spieltag nach den Einzelnen davon. Henkel schlug Boye 6:1, 6:1 und Biederlack bezwang den Heidelberger Meinhardt nach hartem Kampf im zweiten Satz 6:2, 8:6. Der routinierte Berkhoff behielt gegen den 17-jährigen Meya erst im dritten Satz mit 6:3 die Oberhand. Erst das letzte Doppel des Samstags brachte durch den Sieg des Heidelberger-Mannheimer Paares Dörfer/Heinrich mit 8:6, 6:1 gegen Feldbausch/Pöttinger den ersten Punkt für Schwarz-Gelb und zugleich eine kleine Ses-

sation. Heinrich war in diesem Doppel die herausragende Figur!

Der zweite Spieltag begann für die Heidelberger verheißungsvoll: Depner holte gegen Berkhoff in einem schnellen Spiel mit 7:5, 6:9 einen Punkt auf und Heinrich konnte anschließend sogar auf 3:3 aufschließen. Nach anfänglicher Unsicherheit und Nervosität fing sich Heinrich beim Stande von 1:4 und spielte von da an „sein Spiel“, forcierte das Tempo und gewann mit dem bemerkenswerten Ergebnis von 6:3, 6:3! Das folgende Einzel Feldbausch gegen Dörfer war für den Ausgang des Turniers von Wichtigkeit. Dörfer begab sich famos, holte den ersten Satz mit 6:3, aber dann wurden seine Schläge weicher und der besonders von den Mannheimer Zuschauern gefeierte ehemalige badische Meister Feldbausch, konnte immer wieder die Netzposition gewinnen. Dies war ausschlaggebend für den dann doch noch sicheren Erfolg des Ex-Mannheimers, der einen hervorragenden Eindruck hinterließ! Die beiden letzten Sätze: 4:6, 1:6 für Feldbausch. Das letzte Doppel gewannen Henkel/Biederlack mit 6:2, 6:3 sicher über Meinhardt/Föttner, so daß das Endresultat im Vergleichskampf zweier führender deutscher Mannschaften 3:5 für die Gäste hieß.

Ohne Zweifel bildete abschließend das zweite Auftreten v. Cramms im Doppel mit Pöttinger gegen Kuhlmann/Heinrich den Höhepunkt v. Cramm ließ seinem Partner die volle Bewegungsfreiheit und an der Seite des Meisters zeigte Pöttinger ein Können, das für die Zukunft viel Gutes erhoffen läßt! Eine phantastische Kombination dieses Doppel, Routine und Technik gepaart mit Lauftechnik und Schlagkraft, 7:5, 7:5, 6:0. Es war eine Tennisdelikatesse wie man sie selten sieht! Die Heidelberger waren zumindest in den ersten beiden Sätzen ein guter Gegner.

## Deutsche Titelkämpfe 1953 in Mannheim

Tagung des Badischen Kanu-Verbandes / MKG an der Spitze

Vorbildliche Kürze zeichnete die Tagung des Badischen Kanu-Verbandes im „Brausebühl“ aus. Vorsitzender W. Breidinger gab den Jahresbericht, der eine stolze Bilanz aufwies. Trotz der Nöte innerhalb der Vereine sei eine stets aufwärtsentwicklung festzustellen. Renn- und Wassersport vorbildlich; nur müsse die Jugend mehr in den Vordergrund treten. Bedauerlich, daß der Zusammenschluß von Nord- und Südbaden noch nicht vollzogen sei, man hoffe aber, daß dies im Laufe des Jahres 1953 geschehen werde. Breidinger dankte allen, die am Wiederaufbau mithielten und durch ihre Uneigennützigkeit zu Vorbildern wurden.

Verbandsportwart E. Axel berichtete über die abgelaufene Rennsaison, dabei war die Vielzahl der Siege beachtlich. An der Spitze steht die Mannheimer Kanu-Gesellschaft mit 54 Siegen, darunter zehn Badische Meisterschaften; es folgt KG Maxau mit 26 Siegen und vier Badischen Meisterschaften; der Wassersportverein Mannheim-Sandhofen und die Kanu-Gesellschaft Neckarau klängen mit je sechs Siegen auf. Die MKG steht außerdem mit 21 Deutschen Meisterschaften an der Spitze des Verbandes.

Nicht weniger Spannung verriet das kommende Rudern. In einer gemeinsamen Besprechung der Süddeutschen Arbeitsgemeinschaft legten die Termine so fest, daß keine Überschneidungen vorkommen. Ein Wochenendlehrgang für Ruderverbände findet am 18. und 19. April in Mannheim statt.

Die einzelnen Landesmeisterschaften (Regatten) wurden wie folgt festgelegt: am 13. und 14. Juni die Badischen Meisterschaften in Karlsruhe, verbunden mit einer internationalen Regatta; am 27. und 28. Juni die Württembergische

in Heilbronn; am 4. und 5. Juli folgt Hessen in Frankfurt; am 11. und 12. Pfalz, Rheinhausen und Rheinland in Mainz-Mombach; am 18. und 19. findet die große Süddeutsche Regatta in Bamberg statt und endlich am 1. und 2. August werden die Deutschen Kanu-Meisterschaften in Mannheim ausgetragen. Ende des Monats, am 29. und 30. August, machen die Kanuten einen Abstecher nach Überlingen am Bodensee, um bei einer internationalen Vergleichs-Regatta ihre Kräfte zu messen.

Nicht weniger stolz war auch der Kassenbericht, den G. Frey gab und der trotz aller Nöte, noch einen beachtlichen Kassenbestand aufwies. Hier wurde vor allem der Stadt Mannheim für ihre finanzielle Unterstützung und ihr Verständnis für den Kanusport gedankt, ebenso auch allen anderen Organisationen, die den Kanuten in ihren Nöten beistanden.

Nicht gerne gehört, aber als unabwendbar hingenommen, wurde die Mitteilung, daß für den DKV eine Beitragserhöhung vorgenommen werden müsse. Sie soll aber, wie H. Vorberg versicherte, den Wassersportlern zugute kommen durch Anlage von Rastplätzen und Helmen für die Paddler. Für die Wasserwanderer setzte sich H. Wolf, Karlsruhe ein, ebenso Dr. Eglin von den „Rheinbrüdern“ in Karlsruhe. Letzterer leitete auch die Wiederwahl des Vorstandes, der in seiner Gesamtheit mit W. Breidinger als Vorsitzenden und R. Gühl, Karlsruhe, als Stellvertreter wiedergewählt wurde.

Mit Dank anerkannte man die hervorragenden Leistungen von Noller, Steinhauer und Breitenstein, sowie bei den Frauen das Paar Hammer-Kober von der KG Maxau. Der Waldlauf der Mannheimer Kanuten findet am 31. März statt.

## Trauerfeier für Endrich

Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung fand am Montagmittag die Trauerfeier für den tödlich verunglückten Schweizer Bobweltmeister Felix Endrich auf dem elfverschnittenen Garmischer Bergfriedhof statt. Die Friedhofskirche vermochte die Menschen nicht zu fassen. Im Kerzenschein der Halle war der Sarg unter dem Kreuz aus Blumen und Kränzen umgeben. Unter ihnen befanden sich Ehrenkränze des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Hans Ehard, des Deutschen Sportbundes, des Deutschen und Bayerischen Bob- und Schlittensportverbandes.

Zur Trauerfeier versammelte sich die internationale Jury mit den Bobfahrern vieler Länder in ihren farbigen Bobfahrerpullovern mit schwarzer Trauerbinde am Arm. Der Präsident des internationalen Bobverbandes, Graf de la Fregolière (Paris), gedachte des vorbildlichen Schweizer Sportlers als eines mutvollen, aber auch überaus menschlichen Kameraden. Der Präsident des Deutschen Bob- und Schlittensportverbandes, Kilian, sagte: „Endrich, du wirst uns unvergessen bleiben. Damit dein Name mit dem Bobsport verbunden ist, stiftete ich einen Felix-Endrich-Wanderpokal, der jedes Jahr zu deinem Gedächtnis als Viererbob-Pokal auf der Olympiabahn ausgefahren wird.“

Anderl Ostler, Franz Kemser, Hans Hohenleiter und Heinz Wendlinger neben Endrich auf der Fahrt in die Schweiz das letzte Geleit. Sie nahmen an der Trauerfeierlichkeit am Mittwoch in Zürich als offizielle deutsche Vertreter teil.

### Schwerer Brocken für ten Hoff

Bob Baker war Nat Fieischers Favorit Falls es zu dem projektierten Kampf Hein ten Hoff gegen Bob Baker in Brooklyn kommen sollte, so steht der Deutsche vor einem Fight, wie ihn kein noch niemand außer Joe Walcott abgefordert hat. Durch einen Sieg könnte er sich aber auch mit einem Schlag unter die ersten Zehn der Welttrangliste schieben.

Vor einem Jahr noch war der 25-jährige starke Neger aus Cannonsburg im pennsylvanischen Kohlenpott Nat Fieischers erklärter Favorit für die Weltmeisterschaft. 1949 gewann Baker die „Goldenen Handschuhe“, nach 22 Profisiegen, bei denen u. a. Elkin Brothers und Agramonte auf der Strecke blieben, wurde er durch zwei Niederlagen zurückgeworfen. Der 195 Pfund schwere Baker weiß mit beiden Fäusten zu schlagen und geht rücksichtslos an den Mann. Keine angenehme Kost für Hein ten Hoff!

### Harrigay Racers große Klasse

Eine vornehmlich aus Spielern des SC Rissensee und des SV Füssen bestehende deutsche Eishockeyauswahl unterlag am Sonntagabend im Garmischer Eisstadion vor 10.600 Zuschauern gegen die Harrigay Racers mit 2:9 Toren. Das Spiel, dessen erstem Drittel Bundespräsident Heuss beiwohnte, litt unter starkem Schneesturm, so daß die Kistliche wiederholt geräumt werden mußte.

Schachweltmeister Michael Botwinnik führt nach der 4. Runde des Entscheidungsturniers um die sowjetische Schachmeisterschaft gegen Talmanow mit 3:1 Punkten.

## Kurzer Sportfunk

Für die Fußballweltmeisterschaft, die im kommenden Jahr in der Schweiz ausgetragen wird, sind bis jetzt Meldungen aus 20 Nationen eingegangen. Es wird jedoch erwartet, daß noch einige Nachmeldungen in den nächsten Tagen eingehen werden.

Beim Berliner Reit- und Springturnier erzielte bei einem Jagdspringen der Klasse I Hans-Heinz Brinkmann aus Warendorf mit dem siebenjährigen Holsteiner „Pechvogel“ mit 0 Fehlern und 49 Sekunden die beste Leistung.

Ein Pferd sprang in die Zuschauer beim Berliner Reit- und Springturnier. Das Pferd „Cor di Quinto“ scheute nach dem Start und sprang in die Tribüne für Teilnehmer und Besitzer. Eine Frau wurde schwer, mehrere Personen leicht verletzt.

Walter Sawall, der 1928 in Budapest die Steherweltmeisterschaft gewann, erlag in Berlin einem Schlaganfall. Der 53 Jahre alte Sawall war bis 1933 als Steher und Sechstagesfahrer aktiv. Der Oberstdorfer Willi Klein wurde Fünfter bei den französischen internationalen Skiwettkämpfen in Megeve. Nur 12,6 Sekunden war er schlechter zum siegreichen Franzosen Bonlieu.

### Toto-Quoten

NORD-SÜD-BLOCK

Eiffertwette: 1. Rang 8.999.— DM.; 2. Rang 276.50 DM.; 3. Rang 23.50 DM.  
Achtertwette: 1. Rang 1.226.50 DM.; 2. Rang 59.50 DM.  
Neuner-Wette, Bayern: 1. Rang 120.— DM.; 2. Rang 7.50 DM.

Nach kurzer, mit großer Geduld ertragener schwerer Krankheit ist am 2. 2. 1953 unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

## Heinrich Grether

Lademeister i. R.

Im Alter von 73 Jahren für immer von uns gegangen.  
Karlsruhe, den 2. Februar 1953,  
Morgenstraße 2.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Erwin Grether**

Feierbestattung: Donnerstag, 2. Februar 1953, 10 Uhr,  
Hauptfriedhof.

**Jammer unbekannt... hast Du Melabon zur**

Verlangen Sie Gratisprobe von Dr. Rentschler & Co. Laupheim Nr. 111/12

## KARLSRUHER Film-THATER

<b>PALI</b>	„Du bist die Rose vom Wörthersee“, mit Marthe Harell, Grethe Weiser. 12, 13, 17, 19, 21 Uhr.
<b>Schauburg</b>	„DIE GRÖSSTE SCHAU DER WELT“, Cecil B. de Mille's überragender Farbfilm. 14.30, 17.30, 20.30.
<b>Die Kurbel</b>	„Alle kann ich nicht heiraten“, Sonia Ziemann in dem neuesten Lustspiel. 12, 13, 17, 19, 21 Uhr.
<b>RONDELL</b>	„DAS UNMÖGLICHE MÄDCHEN“, mit Hannelore Schroth in einer Bombenrolle. 12, 13, 17, 19, 21.
<b>RESI</b>	„MATA HARI“, Greta Garbo als berühmteste Spionin der Welt. Anfang: 12, 13, 17, 19, 21.
<b>Luxor</b>	„DER TRÄUMENDE MUND“, m. Maria Schell, O. W. Fischer, Fritz van Dongen. 12, 13, 17, 19, 21 Uhr.
<b>Rheingold</b>	„DON CAMILLO UND PEPPONE“, der Film des Jahres. Beginn: 18.00, 19.00, 21.00 Uhr.
<b>REX</b>	„KÖNIGIN EINER NACHT“, Will Melse's Operetten-Revue m. Ilse Werner, H. Holt. 14, 16, 18.16, 20.20.
<b>Atlantik</b>	„NACHT IN DER PRÄRIE“, ein Western der Spitzenklasse. Anfang: 12, 13, 17, 19, 21 Uhr.
<b>Skala Durlach</b>	„FERIEN VOM ICH“, ein neuer deutscher Farbfilm mit Rudolf Prack. 12, 13, 17, 19, 21 Uhr.
<b>Metropol</b>	„FRAUEN UND TOREROS“, ein spannender Film. Taglich: 18.00 und 21.00 Uhr.
<b>UFER KNEILINGEN</b>	„FLUCHT NACH TEXAS“, Seeräuber, Verbrecher verwegene Kerle. Täglich 20 Uhr.



**AKTUALITÄTEN - KINO** Waldstr. 79, Ruf 4465  
2 Min. von der Hauptpost  
tägl. ununterbrochen 12-23 U. (Jeden Mittw. 12-19 U.)  
Einlaß jederzeit bis 22 Uhr. (Jeden Mittw. bis 18 Uhr.)  
Jeden Freitag Programmwechsel.

**In 55 Minuten: Die neuesten Wochenschauen**  
sowie: Karneval-Magazin / Kanton — Großstadt im fernen Osten  
Tom und Jerry Farinrickfilm.  
Eintritt 50 Pf. — Jugendliche und Kinder immer zugelassen.

## BADISCHES STAATSTHEATER

**OPERNHAUS**  
Dienstag, 19.30 Uhr, Vorstellung für die Volksbühne und freier Kartenverkauf:  
**Der Vetter aus Dingsda**  
Operette von Käthe von Nieuwerkerke

**SCHAUSPIELHAUS:**  
Dienstag, 20 Uhr, geschlossene Vorstellung für die Kunstgemeinde.  
Schauspielgruppe 1:  
**Feuerwerk**  
Musik. Komödie von Burkhard.

**Rechtsanwälte**

Meine Proxisturme befinden sich  
**Karlsruhe**  
Stephanienstr. 9 / Tel. 57  
**Heinz-Joachim Reith**  
Rechtsanwalt

**Amtliche Bekanntmachungen**

Amtgericht Karlsruhe-Durlach  
Handelsregister A. Veränderung.  
HRA, III Nr. 11. 29. Januar 1953,  
Fermann Müllerberger, Weinarten,  
die Firma ist geändert in: Hermann Müllerberger, Inh. Apotheker von Traillieur, Inhaber ist der Apotheker Ludwig von Traillieur in Karlsruhe. Der Übergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten ist dem Erwerber des Geschäfts durch den Apotheker Ludwig von Traillieur ausgeschlossen.

Amtgericht Karlsruhe-Durlach  
I N 1/50, 27. 1. 1953. Das Konkursverfahren über das Vermögen der Frau Helene Franz, Inhaberin der Firma Baumann & Franz in Karlsruhe-Durlach, wird nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben, da eine Masse nicht mehr vorhanden ist.

**Zu verkaufen**

Gebr. Kohlenherd,  
tiefegebaut, 80 cm, gut erhalten,  
sehr günstig zu verkaufen. Angeb.  
unter 900 an die „AZ“.

Elektr. Brutapparat,  
fast 500 Eier, Elektromotor, 220 V,  
5 1/2 Pfg., billig zu verkaufen. Ang.  
unt. 600 an die „AZ“.

Silberfuchs  
preiswert zu verkaufen. Angeb. u.  
600 an den Verlag „AZ“.

Nähmaschine  
sehr gut erhalt., vor- und rückw.  
nähend, zu verkaufen. Angeb. u.  
600 an die „AZ“.

**Damen-Fahrrad**  
35 DM; zweiführer Kleiderschrank  
35 DM; zu verkaufen. Wilhelm-  
straße 77, 2. Stock, rechts.



**Schaftstiefel,**  
Gr. 42, Breches-Hose (grau), Gr. 48  
preiswert zu verkaufen. Angeb.  
unt. 900 an die „AZ“.

**Herren-Wintermantel**  
Herren- u. Damen-Maskenkostüm  
zu verkaufen. Goethestr. 3, IV-5f.

**Kauf-Gesuche**

Kleiderschrank,  
gut erhaltenes Holzbett mit Mat-  
tratten, zu kaufen gesucht. Ang.  
unt. 900 an die „AZ“.

**Immobilien**

In guter, ruhiger Weststadtlage  
ist hübsches  
**Zwei-Familienhaus**  
mit Garten und Garage mit  
einer beziehbar 4-5-Zimmer-  
wohnung, preiswert zu verkf.  
Angeb. unt. K 2000 an die „AZ“  
Waldstraße 28.

**Zu mieten gesucht**

Großes Leierzimmer  
(mit Küchenbenützung), oder zwei  
kleine Räume, zu mieten gesucht.  
Angeb. unt. 900 an die „AZ“.

**Zirkulin**  
Knoblauch-Perlen  
mit Allicin  
standardisiert  
doppelt wirksam

**Leeres Mansardenzimmer,**  
sep., ab sofort zu vermieten. Zu  
erfragen im Verlag.

Auch ein kleines Inserat  
bringt ein gutes Resultat!

# DKW



## Preissenkung!!

ab 1. Februar 1953

- DKW-Meisterklasse-Limousine DM 5600.- ab Werk
- DKW-Meisterklasse-Limousine DM 5900.- ab Werk  
mit Schiebedach
- DKW-Meisterklasse „Universal“ DM 6250.- ab Werk  
aus Mehrzweckfahrzeug
- DKW-Meisterklasse Cabriolet DM 7250.- ab Werk  
4 sitzig

Keine Materialzuschläge!  
Verlangen Sie unverbindlich Angebot

# DKW-LEEB

KARLSRUHE Amalienstraße 63  
Ruf 2654/2655 beim Mühlburger Tor

### Kraftfahrzeuge

**Fiat-Top,**  
800 ccm, in gutem Zustand, Umst.  
halb, preiswert zu verkaufen.  
Weinheim, Viernheimer Str. 9,  
Ruf 2127.

**Kaufvertrag**  
für Auto — DKW — sehr günstig  
abzugeben. H. Schneider, Altrip,  
Speyerer Str. 23, Tel. 39, Altrip.

### Stellen-Angebote

Leistungsfähiges Unternehmen  
sucht  
**Provisionsvertreter**  
zum Bes. von Droger., Parfüme-  
rien u. Friseurgeschäft. Nur ein-  
geführte Herren mögl. m. Wa-  
gen, welche Verkaufserfolge  
nachweisen können, wollen sich  
meld. — Wilh. Beermann, Litz  
Cellulidwarenvertrieb, (23a)  
Knetterheide/Lippe, Bielefelder  
Straße 47.

### Auto-Transporte

bis 3 t, nach allen Richtungen  
führt billig und prompt aus  
**H. Haegermann**  
Daxlander Str. 45, Tel. 8117

### Wohnungsmarkt

**4-5 Zimmer-Wohnung**  
in hübschem Zweifamilienhaus  
Weststadtlage, April bezuehbar  
gegen Baudarlehen v. DM 10 000  
mit monatl. Verrechnung, auf  
Wunsch auch Rückzahlung an  
guten, ruhigen Mieter abzu-  
geben. Angeb. unter K 2005 an  
die „AZ“, Waldstr. 28.

An der Handelslehranstalt der Stadt Rheine i. W. (Kaufm., Berufs-, Handels- und Höhere Handelsschule) ist baldmöglichst die durch den Tod des bisherigen Direktors freigewordene Stelle des

### Direktors

neu zu besetzen. Die Besoldung erfolgt nach Gruppe I GBG, Ortsklasse B. Rheine hat 42 000 Einwohner. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind spätestens bis zum 28. 2. 1953 zu richten an die Stadtverwaltung (Schulamt) Rheine i. W.

Gesucht wird zum sofortigen Eintritt  
eine perfekte

### Auslandkorrespondentin

mit perfekten spanischen und französischen oder spanisch-  
englischen Sprachkenntnissen von bedeutender Maschinenfabrik  
in Konstanz (Bodensee). — Handschriftliche Bewerbung  
mit ausführlichem Lebenslauf unter F 5006 an die Expedition  
der Zeitung.

### Rein weißes Haar mit nowa wundervoll!

Es war in der Farbe nach der Kaltdauerwelle noch schöner silbriger als zuvor. Ebenso schön wurde ein gelärbtes Haar, welches nach der Kaltwelle seine Farbe nicht verlor. Bin mit ihrem NOWA sehr zufrieden und kann es nur bestens empfehlen. — So schreibt uns Fräulein Else Rein, Bamberg, Mannlehenweg 35 II.

Auszug aus einem Original-Dankschreiben welches hier vorliegt. Auch Sie können sich und Ihren Töchtern herrliche Dauerlocken u. Wellen mit **nowa** Heilmaltwelle selbst machen. Packung DM 2,30 — 60 Holzwinkel DM 0,36 Fragen Sie Ihren Fachdrogisten

### Tiermarkt

**Foxterrier,**  
Hündin, glatthaarig (nicht ganz kurz), Körper weiß mit schwarzem Rückenleck, Köpchen hellbraun, hört auf „Flocke“. Bitte gegen hohe Belohnung abgeben in Rhe-Durlach, Haldenweg Str. 4, bei Anton Schmitt, Tel. 21 443 bei Prof. Richter.

**Deutscher Boxer**  
(Rüde), 2 1/2 Jhr., rotgelb, zuverlässig und einwandfrei, i. Auftrag in nur gute Hände sehr preiswert abzugeben. Zu erfragen unt. M 311 an die „AZ“.

**Trächtige Ziege**  
zu verkaufen. Rintheim, Hauptstraße 44.

### Heirat

**Reinertin,**  
58 Jahre, sucht alleinleb. älteren Herrn mit eig. Wohnung, zwecks gemeins. Haushaltführg. u. evtl. spät. Heirat kennen zu lernen. Zuschriften unt. F 306 an den Verlag der „AZ“.

### Verschiedenes

**Weiches solide Mädel**  
(bis 21 Jahre), schlanke Figur, möchte einsamen jungen Mann glücklich machen, Bilderschriften erbeten unt. F 211 an die „AZ“.

### Maler und Tapezier

Mache Zimmer m. Tapet v. 35.- an, und Küche v. 45.- an, Fr. Kuhlmann, Adlerstr. 26.

### !! Grippe !!

**Desinfektionsmittel**  
für jeden Zweck, Vorbeugungs-  
mittel, Panflavin, Inseptol,  
Anussin, Hustensaft

### Drogerie Roth

Neustadt 76/78 Tel. 4180

besser sehen  
besser aussehen  
mit einer Brille  
von **Rosenthal**  
Kriegsstr. 76 Ruf 1419

Wohnungsm? ohne Baukostenzusch.  
eig. Fertighaus auch o. Anzahlg durch  
Abschl. ein Anparvertr. m. Staatszuch  
Teutonia GmbH, Hamm/W T 128.

### Di. HOSEN-ECKE, Karlsruhe, Ecks Kaiser- und Waldhornstraße

das Fachgeschäft für Hosen und Berufs-Kleidung  
bietet schon gute

Sträßenhosen . . . . . ab 16,75	Gabardinehosen . . . . . ab 28,80
Skihosen . . . . . 18,80	Damenhosen . . . . . 22,-
Manchesterhosen . . . . . 20,90	Manchester-Golfhosen . . . . . 27,-
Trenkerhosen . . . . . 33,50	Cowboyhosen . . . . . 9,60
Texashosen . . . . . 29,75	US-Arbeits-hosen . . . . . 10,50
ANORAKS in vielen Farben u. Formen, Oust.-Ware, gefüttert . . . . . 19,50	Arbeitskleidung — blauer Anon — gute Qualität . . . . . 15,50

**Ich bin da!**

# KARLSRUHER KARNEVALS-ZEITUNG

Das närrische Blatt für alle!

### Karlsruher Karnevalsveranstaltungen 1953

Bei allen Zeitungshändlern und den Trägern  
der „AZ“ Allgemeine Zeitung erhältlich! Preis **30 Pfg.**

Herausgeber u. Verlag: **AZ** Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 7150

